

Sechzehnter Jahresbericht

über das

**DOMGYMNASIUM ZU COLBERG**

und

die damit verbundene

**REALSCHULE 1. ORDNUNG,**

womit zu den

öffentlichen Prüfungen am 26. und 27. März 1874

ehrerbietigst einladen

Director und Lehrer-Collegium.

Inhalt:

Brutus de claris oratoribus, eine Selbstvertheidigung des M. Tullius Cicero vom Gymnasial-  
Lehrer Dr. Müller.

Schulnachrichten vom Director Dr. P. Schmieder.



**COLBERG 1874.**

Druck der C. F. Post'schen Buchdruckerei.  
(C. Jancke.)



# Brutus de claris oratoribus,

eine Selbstvertheidigung des M. Tullius Cicero.

---

Cicero's Brutus de claris oratoribus ist als das einzige zusammenhängende römische literarhistorische Werk, welches auf uns gekommen ist, von einem weit grösseren Werthe, als diejenigen vermuthen, welche die ciceronischen Schriften nur nach ihrer stilistischen Bedeutsamkeit schätzen und von der Lectüre des Brutus deshalb zurückschrecken, weil er weniger die vollendete Sprachform des Cicero erkennen lässt. Wenn freilich auch diejenigen, welchen der Inhalt über die Form geht, manche Theile des Brutus kalt und unbefriedigt lassen, so werden sie dennoch nicht dem Cicero die Schuld der Nachlässigkeit aufbürden, sondern dem in seiner Art einzigen Stoff und der dialogischen Darstellungsform Rechnung tragen müssen. Zählt doch selbst Mommsen, der grosse Feind Cicero's, den Brutus unter diejenigen Schriften, in denen die Vorzüge des Verfassers am meisten, seine Mängel aber am wenigsten hervortreten. (R. Gesch. III. S. 606.) Und in der That gehört der Brutus nicht nur zu Cicero's wichtigsten Schriften, sondern er nimmt auch in der uns überlieferten römischen Literatur eine der ersten Stellen ein und beansprucht den Dank und die Bewunderung des Alterthumsforschers. Denn obwohl der Titel des Buches uns nur eine Geschichte der römischen Beredsamkeit verspricht, so ist es dennoch zur Kenntniss der römischen Literatur überhaupt ein unschätzbares Hilfsmittel, weil Cicero in demselben überall an passender Stelle die der Beredsamkeit nahe liegenden Zweige der Literatur berücksichtigt hat, ohne dadurch schwülstig zu werden und den Zweck des Buches aus den Augen zu verlieren. Wenn anders so ganz besonders im Brutus, in der trefflichen und übersichtlichen Bearbeitung eines reichhaltigen und bisher fast ungeordneten Stoffes, thun wir einen tiefen Einblick in Cicero's viel umfassende, gründliche Gelehrsamkeit, mag sie auch von Vielen verächtlich als blosser Sammelfleiss bezeichnet werden.

Brutus de claris oratoribus ist das Mittelstück einer, wenn auch nicht von vornherein beabsichtigten, Trilogie oratorischer Schriften, der libri oratorii. (de divin. II, 1, 4.) In dem ersten Stück, de oratore libri III, giebt Cicero die Vorschriften für den nach Vollendung strebenden Redner. Brutus ist nichts weniger als ein trockener nomenclator oratorum, sondern enthält vielmehr eine ästhetisch-kritische Beurtheilung aller römischen Redner bis zu Cicero's Zeit auf Grund des in der vorangehenden Schrift aufgestellten rhetorischen Principis. Nachdem dieses dargelegt und die Geschichte der Beredsamkeit nach demselben beurtheilt worden war, konnte Cicero in dem Schlussstück, orator ad M. Brutum, die Schilderung des Ideals eines Redners mit Glück versuchen. (Piderit, Ausg. d. Brut., Einl. §. 1. 2.)

Halten wir fest als den Hauptzweck des Brutus eine ästhetisch-kritische Beurtheilung der römischen Beredsamkeit an der Hand einer ausführlichen Geschichte derselben, so haben wir zwar das Richtige getroffen, indessen lässt schon ein oberflächliches Studium der Schrift noch andre höchst wichtige Nebenzwecke erkennen, welche Cicero mit beharrlicher Consequenz von Anfang bis zu Ende verfolgt. Um dieselben verstehen und würdigen zu können, müssen wir einen Blick auf die Abfassungszeit des Brutus werfen.

Im Jahre 46, (Br. 31, 118. 58, 212.) bevor noch durch die Schlacht von Thapsus der afrikanische Krieg zu Gunsten Caesar's, zu Ungunsten der Republik geendet hatte, herrschte allgemein die Gewissheit, dass die Sache der Republik, welcher Cicero mit ganzer Seele zugethan war, verloren gehen würde. (Meyer-Bernhardy, ed. Br., proem. pag. 3.) Somit musste auch Cicero zweifeln, je wieder auf den Gang der Staatsgeschäfte einwirken zu können. Bald nach der Rückkehr aus dem Exil hatte er die Erfahrung gemacht, dass sein Einfluss gebrochen sei: *et paeteritorum recordatio est acerba et acerbior exspectatio reliquorum.* (76,266.) In trüber Stimmung über die politische Sachlage, dem Ende seines Ruhmes sich nahe fühlend — denn seit Caesar's und Pompejus' Gewaltherrschaft konnte die Kraft der öffentlichen Rede nicht mehr wie früher wirken — zog sich Cicero zu literarischer Thätigkeit zurück. Ein Erzeugniss seiner unfreiwilligen Musse ist Brutus, eine Schrift, die auf Schritt und Tritt die Verstimmung des Verfassers bekundet.\*) Cicero's Absicht, wieder zu begeistern für die gute alte Zeit der Republik, in der die Rede galt und durch sie, nicht wie jetzt durch das Schwert, (6,22. 2,6. 96,330) das Wohl und Wehe des Staates entschieden wurde, tritt überall klar entgegen: *pacis est comes otique socia et iam bene constitutae civitatis alumna quaedam eloquentia.* (12,45.) Am meisten schmerzte es ihn, dass das Forum hinfort nicht mehr sein Siegesfeld sein konnte. Sein Ehrgeiz war aufs höchste gekränkt. Wenn er auch den Brutus (42, 157.) zu sich sagen lässt: „Es schmerzt mich, dass das römische Volk so lange deiner Stimme entbehren muss, und wenn dies schon an und für sich zu bedauern ist, um so mehr ist es beklagenswerth, wenn man erwägt, an was für Leute jetzt Alles auf fast ungesetzmässige Weise gerathen ist,“ so spricht er doch so recht aus eigenem Herzen durch fremden Mund. Es lag dem Cicero daran, der dem Verfall entgegen eilenden Beredsamkeit und somit seiner eigenen politischen Stellung wieder zu Ansehen zu verhelfen. Ein wirksames Mittel hierzu glaubte er darin gefunden zu haben, dass er den Römern in grossen Zügen die Geschichte ihrer Redner und somit wiederum die Blüthezeit der Republik vor Augen führte, indem er zugleich die Vorschriften geben wollte, wie Jemand ein guter und ruhmvoller Redner werden könne: *omnis hic sermo noster non solum enumerationem oratorum, verum etiam praecepta quaedam desiderat.* (92, 319.) Eindringlich ermahnte er zum Studium der römischen Redner, deren Werth er, obwohl er immer auf die griechischen Redner als die wahrhaft mustergültigen verweist, gewahrt und in das richtige Licht gesetzt wissen wollte. Ueberzeugt, dass in der Beredsamkeit, wenn anders auf geistigem Gebiete, die Römer mit den Griechen wetteifern könnten, strebte er darnach, das Nationalbewusstsein der Römer zu heben und in ihnen Stolz zu erwecken und zu nähren.

Alle Ermahnungen aber und Belehrungen, welche Cicero im Brutus dem römischen Volke ertheilt, drehen sich um Cicero selbst als das trefflichste Vorbild. Wie in allen seinen Schriften, so ganz besonders hier lässt er es durchblicken, wie gerne er sein Lob vernimmt, und wenn er es auch scheinbar bescheiden vermeidet, sich selbst zu preisen, so überlässt er doch mit Vorliebe dem Brutus und Atticus die Rolle seines Epäneten, so dass wir auch hier alle seine Verdienste um den Staat sowohl, — ein Catilina fehlt auch hier nicht — als um die Wissenschaft anzuhören genöthigt werden. Und doch darf es uns nicht verdriessen, die Selbstliebe Cicero's im Brutus zu vernehmen, verdanken wir ihr doch gerade hier so wichtige Aufschlüsse über seinen Bildungsgang, so dass der Brutus als eine Hauptquelle für die Kenntniss der ciceronischen Studien angesehen werden kann.

Alle diese erwähnten, dem Brutus eigenthümlichen Punkte wurzeln in gemeinsamem Boden, in Cicero's gekränktem Ehrgeiz. Es ist gleichsam, als hörten wir ihn reden: „Sehet, Jhr Römer,

\*) Ganz besonders von verbissenem Hass und bitterer Ironie zeugen Stellen wie 1, 4. 6, 24. 81, 281. 97, 331. 42, 157. 71, 251. 76, 266. 96, 329 u. a.

seitdem meine Stimme auf dem Forum verhallt ist, ist Alles verloren. Denn in der Beredsamkeit, welche in mir ihren Gipfel erreicht hat, beruht das Heil des Staates.“ Es ist etwas Ueberflüssiges, Cicero als Redner zu loben, einen Mann, ohne welchen der Begriff der Beredsamkeit nicht gedacht werden kann, aber das muss auch hier als unumstössliche Wahrheit betont werden, dass Cicero als römischer Redner unerreicht geblieben ist. Schon viele seiner Zeitgenossen erkannten ihm das Lob des grössten römischen Redners zu. Durch glänzenden Erfolg bestärkt, von Ehrgeiz gestachelt, konnte er, auf seine Verdienste hinblickend, von sich sagen, dass er nicht nur die Beredsamkeit unter dem römischen Volke verherrlicht, sondern eigentlich erst geschaffen habe. (73, 255.) Ja keiner ausser ihm konnte sich in dem Maasse berechtigt fühlen, sich seinem Volke als ein für alle Zeiten gültiges Beispiel eines Redners hinzustellen, wie Ellendt, praef. ad Br. p. 114. es passend ausdrückt: „nisi qui Verrem damnavit, Catilinam expulit, Antonium communi civium odio obicit.“

Behalten wir demnach im Auge die objective Gültigkeit Cicero's als des Vorbildes eines Redners und Cicero's innerste Selbstüberzeugung von seinem eigenen Werthe sowohl, als dem seines rhetorischen Systems, so darf es uns nicht befremden, dass Cicero in seinem Brutus, in der Darstellung einer Geschichte der römischen Beredsamkeit, seine eigene Beredsamkeit so oft als maassgebend hervorhebt und sich mit den Rednern der alten und neuen Zeit zu seinem eigenen Ruhme theils offen, theils versteckt vergleicht. Ja es ist dem Cicero nicht zu nahe gesprochen, wenn wir als einen höchst wichtigen Nebenzweck des Brutus, ohne dadurch den Hauptzweck, die Geschichte der Beredsamkeit, verwischen zu wollen, eine Selbstvertheidigung des Redners Cicero bezeichnen. Dieselbe zu untersuchen und klarzulegen, soll der Zweck dieser Abhandlung sein. Erstens werden wir Cicero's direkte, durch den ganzen Brutus hindurch erkennbare Selbstvertheidigung gegen die sogenannten pseudoattischen Redner hervorheben und zweitens auf Cicero's indirekte Selbstvertheidigung gegen die Redner der alten und neuen Zeit und somit auf eine Selbstvertheidigung und Selbstverherrlichung seiner oratorischen Tüchtigkeit und Thätigkeit überhaupt hinweisen.

### Erster Theil.

Es fehlte Cicero bei seinem Rednerruhm nicht an Gegnern, an solchen zunächst, welche ihn um seine rednerischen Erfolge beneideten, weil sie ihm nicht gleich kamen, und an solchen, welche aus innerer Ueberzeugung gegen ihn stimmten, weil sie ein von dem seinigen verschiedenes Princip befolgten. Die Angriffe der letzteren Art von Feinden, welche auf wissenschaftlichem Boden fussten und grossen Anhang besaßen, machten dem Cicero viel zu schaffen. (Tacit. dial. de or. I.) Unter dem Einfluss alexandrinischer grammatisch-poetischer Schriftstellerei hatten sich zu Rom kritisierende Sekten gebildet, denen jene docti und intellegentes angehörten, auf die Cicero so oft höhnisch verweist. Dieselben wandten sich von den Mustern der Epik, Tragödie und Komödie ab und fanden Gefallen an den kleinen zierlichen Gedichten der Alexandriner, aus deren Schule sie den Maassstab, wie für die Beurtheilung aller wissenschaftlichen Leistungen, so auch der Redekunst hernahmen. Für die Rede verlangten diese Kritiker einen Stil, der wohl künstlich und glatt, aber völlig schmucklos und gedrängt sein sollte, indem sie jede schwungvollere und erhabene Redeweise verwarfen und das genus dicendi tenue als mustergültig aufstellten. (Bernhardy, R. Lit. I, p. 243. sq. Teuffel, R. Lit. §. 151.) Während Cicero, wie Horatius auf dem Gebiet der Dichtkunst, gegen diese sogenannte alexandrinische Technik ankämpfte und das Studium der grossen griechischen Redner der Blüthezeit zur Bildung des Geschmacks und der Darstellungsform dringend empfahl, gerieth er mit den sogenannten Pseudoattikern oder Neuattikern in heftigen Streit, welche wohl auf die grossen attischen Musterredner zurückgingen, in der Nachahmung derselben aber einen verkehrten Weg einschlugen.

Ihr Hauptvertreter war C. Licinius Calvus, der bekannte Kunstdichter nach alexandrinischem Geschmack, bei dessen Charakteristik als Redner (81, 280. 82, 283.) Cicero wie auch an andern Stellen, Polemik zu üben Gelegenheit nimmt. Nach Tacit. dial. de or. 18. gehörte Calvus vornehmlich zu Cicero's Tadlern, den obtrectatores, die ihn „orator inflatus et tumens nec satis pressus, sed supra modum exsultans et superfluens et parum antiquus“ nannten, während Calvus dem Cicero als „exsanguis et aridus“ vorkam. Calvus (qui diu cum Cicerone iniquissimam litem de principatu eloquentiae habuit. Senec. contr. VII, 19. p. 210. cfr. Quint. X, 1, 115.) besass eine grosse Antipathie gegen Cicero als Redner, die zweifelsohne noch durch persönlichen Hass genährt wurde, da zu dem Selbstmorde seines Vaters, des Annalisten C. Licinius Macer, Cicero als Prätor beigetragen hatte. Cicero lobt zwar am Calvus die Eleganz des Ausdrucks, aber er tadelt ihn wegen seiner allzu ängstlichen Sorgfalt, denn, „indem er sich hütete, verdorbenes Blut in sich aufzunehmen, verdarb er sein ächtes Blut. Seine Redeweise war zu verdünnt und geschwächt durch die Vermeidung des oratorischen Schmuckes und den übertriebenen Purismus: für Kenner und aufmerksame Zuhörer war sie lichtvoll, von der Menge aber wurde sie „verschluckt“, devorabatur d. h. ohne verdaut zu werden. Obwohl Calvus die wahren attischen Vorbilder nicht nachahmte, hielt er sich doch für einen wahren Attiker, als welcher er auch wirklich ungeachtet seiner grossen, mit Fleiss erstrebten Dürre (exilitas) bei einer grossen Anzahl von Anhängern galt. Sed et ipse errabat et alios etiam errare cogebat. (82, 284.) „In gewisser Beziehung ist Calvus Attiker,“ räumt Cicero ein, „aber zu welcher Richtung des Atticismus mag er sich bekennen, weiss er, dass es innerhalb desselben Unterschiede giebt? Mit dem blossen Atticismus, dessen sich jene Pseudoattiker rühmen, ist nichts gesagt.“ Indem Cicero dann alle attischen Redner aufzählt, von der älteren strengen bis zu der der Entartung zugewandten Richtung, und ihre Verschiedenheit unter einander klar legt, fragt er höhnisch apostrophierend: „Nun, wie steht's mit Eurem Atticismus? Ahmt Ihr alle von mir genannten, unter einander so unähnlichen Redner nach?“ Verlegen lässt er seine Gegner erwidern: „Sehr wohl, wir ahmen sie nach!“ Endlich lässt er sie den Thucydides nennen, der ihnen wegen seiner feinen, strengen und knappen Sprache als Muster galt. Cicero selbst fand grosses Gefallen an den der thucydideischen Darstellung eingeflochtenen Reden, aber als Redner konnte und wollte er sie nicht nachahmen. (Vergl. or. 9, 30. Br. 7, 27. 11, 43. 12, 47. 17, 66.) Thucydides, von dem Piderit, index. p. 271. treffend sagt, dass er „einen Kampf des Ideenreichthums mit der Sprache“ gekämpft habe, ist dem Cicero nur ein Vorbild für Geschichtsschreiber. „Ausserdem ist es mit ihm, wie mit dem zu alten Weine, welcher an Lieblichkeit verloren hat und von dem ächten Weinkenner (83, 287.) ebenso wie der zu frische vermieden wird.“ Unter dem ächten Weinkenner versteht Cicero natürlich sich selbst, denn gleich darauf lenkt er auf den ächten Wein, seinen Liebling Demosthenes, die Rede, den zu loben er im Brutus wie in andern Schriften nicht müde wird, denn, was jener den Griechen gewesen war, das ungefähr glaubte Cicero den Römern zu sein. Nachdem Thucydides abgethan ist, — die Pseudoattiker erscheinen als ihres Irrthums belehrt — lässt Cicero seine Gegner sprechen: „Nun denn, wir ahmen den Demosthenes nach.“ „Ja,“ erwidert Cicero, „weiter will ich auch nichts, als ein Demosthenes sein, aber ich erreiche meinen Wunsch nicht. Jene Attiker aber erreichen, was sie sich vorgenommen haben. Aber dabei wissen sie nicht einmal, dass, wenn jener redete, ganz Griechenland herbeiströmte, um ihn zu hören. Wenn jedoch diese Attiker reden, so laufen ihnen die Zuhörer nicht nur davon, was schon zum Erbarmen ist, sondern auch ihre Rechtsbeistände (advocati. 84, 289.)\*“ Ist die knappe und nüchterne Redeweise attisch, dann freilich sind sie Attiker. Aber sie sind es nicht,

\*) Vergl. 54, 200. wo es heisst, dass bei der Rede eines trockenen, untüchtigen Redners der Richter gähnt, mit einem Andern spricht und andre Zeichen der Ungeduld und Langweile macht.

denn sonst müsste es ihnen ergehen, wie einem Pericles, Hyperides, Aeschines und vornehmlich wie einem Demosthenes: Ruhm und Ehre müssten ihnen zufallen, aber von alledem sind sie weit entfernt. Denn nicht Jeder, welcher attisch redet, redet gut, wohl aber Jeder, welcher gut redet, redet auch attisch.“

Fest steht, dass nicht alle dieser von Cicero geradezu verhöhnten Richtung angehörigen Redner attische genannt zu werden verdienten wegen ihrer zu grossen Einseitigkeit. Aber auch das darf nicht in Abrede gestellt werden, dass die Pseudoattiker den Cicero nicht ohne Unrecht angriffen, erfüllte er doch selbst nicht, was er u. a. 55, 201. als Gesetz aufstellt, wo er dem *genus dicendi tenue* das *genus amplum* entgegenstellt und auf die Verirrungen beider genera aufmerksam macht. Er glaubte zwar, ein wahrhafter Attiker zu sein, aber er war es nicht ohne Makel. Er rühmte sich wohl, die richtige Mitte zwischen dem *genus Atticum* und *genus Asianum* getroffen zu haben, aber er neigte nur zu auffällig zu dem letzteren, so dass ihm seine Gegner Breite, Schwulst und Uebermaass des Ausdrucks vorzuwerfen berechtigt sein mochten, wodurch, wie sie meinten, wohl die unwissende Menge bethört werde, der Redner aber nicht so leicht, wie ohne rhetorische Kunstgriffe, zum Verstande sprechen könne. Cicero scheint sich seines Fehlers wohl bewusst gewesen zu sein; denn obwohl er die asianische Redeweise tadelt, (13, 51. cfr. *de opt. g. or.* 3, 9. u. a.) so vertheidigt er sie im *Brutus* gewissermaassen, indem er seinen Gegnern andeuten zu wollen scheint, dass, wenn er wirklich an den Fehlern des *genus Asianum* leide, dies leicht aus seinem Bildungsgange hergeleitet und entschuldigt werden könne. 91,315. erzählt er, dass er zu Athen und in Asien von berühmten Rednern unterrichtet, durch diese aber nicht befriedigt, sich nach Rhodus zu dem ihm von Rom aus bereits bekannten Molo (90,312.) in die Schule begeben habe, um sich von der fehlerhaften asianischen Richtung befreien zu lassen. Ueber den Erfolg dieses Unterrichts sagt Cicero: „Jener bemühte sich, wenn anders er es zu erreichen vermocht hat, meine von jugendlich kecker Ungebundenheit übersprudelnde und überströmende Redeweise zu zügeln und die gleichsam über die Ufer hinaustretenden Wogen einzudämmen. Und so kehrte ich nach zwei Jahren nicht nur geübter, sondern beinahe umgewandelt zurück.“ Is (Molo) *dedit operam*, si modo id *consequi potuit*, erklärt Piderit mit Recht: „als zweifle Cicero selbst daran, denn die *nimia redundantia* machte man ihm auch später noch zum Vorwurf.“ 95,325. schreibt Cicero den Rednerruhm des Hortensius in seiner Jugend dem asianischen Stile zu, indem er nicht ohne Rücksicht auf seine eigene Laufbahn bemerkt, dass gerade für die Jugend dieser Stil ein dankenswerther sei, vom Alter aber vermieden werden müsse, da man sonst wie Hortensius missfiele. Wenn Cicero ausser der nach seiner Ansicht allein gültigen attischen Richtung (Demosthenes) z. B. der rhodischen ein gewisses Recht einräumt, da sie jener am nächsten stehe, so will er dadurch nicht ganz ableugnen, dass seine Rede noch andere Eigenthümlichkeiten, als ausschliesslich attische, zur Schau trage.\*)

Um nun zu beweisen, wie nichtig die, besonders seinem Stile gemachten Vorwürfe der Pseudoattiker seien, giebt Cicero im *Brutus* ein Bild seiner Verdienste als Redner. Aus dem Munde des Atticus hören wir, wie sehr Caesar selbst die Schönheit und Reinheit der Diction und überhaupt die Verdienste des Cicero um die lateinische Sprache gelobt habe. (71,248. sqq.) Wir können kurz den Sinn dieser Anerkennung zusammenfassen: „Nur Wenige haben es durch Studium und unausgesetzte Uebung dahin gebracht, sich klar, verständlich und schön auszudrücken. Cicero allein ist der Schöpfer der durch Klarheit und Eleganz ausgezeichneten Redeweise, und als solcher muss er gerühmt werden, da er sich zugleich um den Namen und die Ehre des römischen Volkes

\*) Zu schroff urtheilt Mommsen *R. Gesch.* III. S. 605. wo er sich auf die Seite der Pseudoattiker schlägt und von der Richtung, welcher Calvus angehörte, sagt, dass in ihr mehr Geschmack und Geist gewesen sei, als in der hortensischen und ciceronischen zusammen genommen.

verdient gemacht hat. Von jetzt an muss es als ein überwundener Standpunkt angesehen werden, sich der alltäglichen und leichten Sprache des Lebens zu bedienen.“ Dasselbe Lob lässt sich Cicero gleich darauf durch Brutus wiederholen, und alle ausweichenden Phrasen, dass ihm doch zu viel Ehre angethan werde, bekunden nur zu offen, wie völlig er mit dem Gesagten übereinstimme.

Ausser den griechischen Vorbildern hatten dem Cicero die römischen Redner der Vorzeit, auf die er mit Fleiss zurückging, genützt. Wie er die Pseudoattiker wegen der falschen Nachahmung der Griechen tadelt, in eben demselben Maasse wirft er ihnen vor, dass sie das Studium der Römer vernachlässigten, ohne welches Niemand ein angesehener Redner sein könnte. „Diese einseitigen Attiker wollen Redner wie Hyperides und Lysias sein,“ sagt Cicero, „weil ihnen an diesen die nüchterne, schmucklose Ausdrucksweise gefällt. Gut, aber ahmt nicht nur die ossa derselben, sondern auch ihr sanguis nach. Dem Hyperides nun und Lysias ist Cato ähnlich; denn wie jene in der griechischen, so gehört dieser in der römischen Literatur der älteren Beredsamkeit an, an welcher Einfachheit und Schmucklosigkeit natürlich und zu entschuldigen ist. Aber diesen Cato, der zumal als römischer Redner das Vorbild der Attiker sein müsste, den kennen sie nicht einmal und überhaupt ist für die ältere Geschichte der Beredsamkeit nicht ein solches Interesse vorhanden, wie für die älteren Denkmäler der Kunst und Poesie.“

Alles, was Cicero zu seiner Vertheidigung gegen die Pseudoattiker, sei es offen gegen sie ausgesprochen, sei es unverkennbar auf sie gemünzt, vorbringt, schien ihm Grund genug dafür zu sein, dass jene nicht zu dem Ansehen gelangen konnten, durch welches seine eigene Rednerlaufbahn glänzte. Denn ihnen fehlte das nach Cicero's Ansicht wichtigste Requisite eines Redners, die Volksgunst, welcher nicht der nüchtern zum Verstande, sondern nur der zu Herz und Gemüth Redende theilhaftig wird. In diesem Sinne richtet sich unzweifelhaft gegen die Pseudoattiker jener Excurs über das Verhältniss der Volksgunst zur Gunst des gelehrten Kritikers bei der Erwähnung der gefeierten Volksredner C. Cotta und P. Sulpicius. (49, 183—54, 200.) Heben wir aus dieser recht umständlichen und breiten Darstellung das Wichtigste hervor: Von Atticus gefragt, ob das Urtheil des Volkes mit dem der Kenner hinsichtlich des Werthes oder Unwerthes eines Redners übereinstimme, benutzt Cicero die Gelegenheit, über diesen Punkt des Weiteren zu sprechen, um so lieber als sein Rednerruhm sich vorzüglich auf die Volksgunst stützte, welcher er sich in weit höherem Maasse erfreute, als des Beifalls der Kenner und Gelehrten, unter denen, wie wir sahen, eine ihm ungünstige Kritikersekte existierte. Im Hinblick auf diese nun sagt er: „Meine Beredsamkeit soll das Volk anerkennen. Was liegt mir, da mir die Volksgunst zu Theil wird, noch an dem Lobe von Kennern, die in der That keine docti, intellegentes sind? Ueber dies stimmt das Urtheil eines ächten Kenners mit dem des Volkes darüber stets überein, ob ein Redner tüchtig sei oder nicht.“ Stolz nennt sich Cicero einen Mann, der eine Rede zu kritisieren befähigt sei. Indem er die, wie in andern Schriften, (de or. II, 28, 121. II. 77, 310.) so auch hier immer wieder erwähnten drei Hauptbedingungen eines Redners: docere, delectare, movere näher beleuchtet, sagt er, dass derjenige, welcher mit diesen Mitteln so auf die Menge wirkt, wie er beabsichtigt, des Beifalls nicht ermangeln kann: die Menge erkennt die Wirkung der Rede, der wahre Kenner aber die Gründe derselben. Weiter heisst es: „Ueberzeugt die Rede die Zuhörer, was will der Kunstrichter noch weiter? Wird die Menge unterhalten und ergötzt, was bedarf es noch der Kritik? Werden die Leidenschaften in richtiger Weise erweckt und geläutert, soll da noch erst das Urtheil der Gelehrten abgewartet werden?“ Cicero war sich bewusst, bei seinen Zuhörern in den meisten Fällen das animos permovere, incitare, flectere erreicht zu haben, mehr durch alle möglichen Kunstgriffe und Kunstkniffe, mehr durch schöne Form, als durch Inhalt der Rede. Wenn Drumann (Gesch. Roms VI, § 177.) bemerkt, dass den Zuhörern durch den Strom der ciceronischen Rede es mehr erschwert wurde, als den Lesern, die Leere des Gesagten zu erkennen,



so können wir hinzufügen, dass die ungebildete Menge, durch Wortschwall betäubt und bethört, weit eher gewonnen werden konnte, als der Gebildete, welcher zu scharfer Kritik gereizt werden musste. Weil nun Letzteres dem Cicero — zum Theil nicht ohne Grund — von der ihm verhassten Kritikersekte widerfahren war, so legt er einen besonders grossen Nachdruck auf seine Popularität, von der er offen ausspricht, dass sie ihm höher stehe, als das Urtheil von Gelehrten, die in der That keine docti seien, ja unter Umständen selbst höher, als das Urtheil wirklicher Gelehrter. (Vergl. Br. 54, 200. Tuscl. II, 1, 3.)

Es würde zu weit führen, zu ermitteln, in wiefern Cicero im Brutus die einzelnen Redner seiner Zeit des Pseudoatticismus verdächtigt zu haben scheint. Eines jedoch, des M. Junius Brutus, müssen wir als eines Gegners des Cicero Erwähnung thun. War er schlechthin nicht zu den Pseudoattikern zu zählen und zollte er dem Cicero auch die gebührende Anerkennung, so war er doch eher jenen, als diesem geneigt. Obwohl beide durch enge Freundschaft, gleich: Studien und gleiche politische Meinung mit einander verbunden waren, so verfolgten sie doch in der Beredsamkeit verschiedene Wege. Der Grund dafür lag in ihrer individuellen Verschiedenheit. Im Brutus herrschte das Verstandesmässige vor: Kälte und Ernst waren ihm eigenthümlich, und deshalb musste dem phantasiereichen, zu gefühlvollen und lebhaften Cicero sein Stil zu trocken, zu wenig geschmeidig und klangvoll erscheinen. Nach Tacit. dial. de or. 18. kam Brutus dem Cicero vor als ein otiosus et diunctus orator, dieser jenem tamquam fractus atque elumbis. Aus or. 13, 40. wissen wir, dass Beide in ihrem Urtheil über Isocrates nicht harmonierten. Nach Quint. XII, 1, 22., wo Brutus mit Calvus zugleich als Cicero's Gegner genannt wird, fand Brutus an Cicero's klangvollen Perioden keinen Gefallen. Nichts desto weniger preist Cicero den Brutus Cap. 6. und 95. als Redner; ja er erblickt sogar in ihm den Mann, auf dessen Schultern die römische Beredsamkeit in Zukunft etwas Grosses leisten könne, wenn er der pseudoattischen Richtung sich entgegenstellen und Cicero's Standpunkt mehr sich nähern würde. Deshalb legt ihm Cicero im Brutus sowohl wie im Orator seine Ansichten über die Redekunst mit Aufwand aller Ueberzeugungskraft dar und macht ihn warnend auf alle nach seiner Ansicht verkehrten Bestrebungen aufmerksam, ganz besonders auf die der Pseudoattiker. „Wenn man diese eigenthümlichen Verhältnisse“, sagt Otto Jahn, (Einl. S. 15.) „im Auge behält, so treten namentlich die polemischen, wie principiellen Auseinandersetzungen und Andeutungen, die zum grossen Theil ausdrücklich an Brutus gerichtet sind, erst in das rechte Licht.“ Brutus soll also -- und dadurch erklärt es sich um so mehr, weshalb der Brutus eine Schrift zur Vertheidigung der ciceronischen Beredsamkeit genannt zu werden verdient — in Cicero's Fussstapfen tretend, die Beredsamkeit nicht nur vor dem ihr drohenden Verfall schützen, sondern sie auch auf der Höhe erhalten, auf welche sie durch Cicero gehoben ist. Daher erklärt es sich auch, dass die Geschichte der römischen Redner an Brutus gerichtet, den Titel Brutus neben dem de claris oratoribus trägt, „um dieser Stellung willen“, sagt Piderit, (Einl. S. 15.) „die Brutus nach Cicero's Wunsch und Hoffnung dereinst in der Geschichte der römischen Beredsamkeit einnehmen soll.“

Aus Cicero's Selbstvertheidigung gegen die Pseudoattiker sind im Allgemeinen die Grundsätze seiner Beredsamkeit klar. Fassen wir dieselben zusammen und erweitern wir sie aus dem Brutus, so haben wir den Maassstab, nach welchem Cicero die ganze Geschichte der römischen Beredsamkeit beurtheilt und zugleich seine eigene Beredsamkeit indirekt vertheidigt. Es mag wohl als ein Wagniss erscheinen, ausser Cicero's Selbstvertheidigung gegen die Pseudoattiker eine allgemeine Selbstvertheidigung gegen alle römischen Redner alter und neuer Zeit im Brutus zu suchen — und doch ein solcher Versuch lohnt der Mühe

und giebt zur Beurtheilung von Cicero's Beredsamkeit, wie er sie gelehrt und praktisch geübt hat, die wichtigsten Anhaltspunkte.

## Zweiter Theil.

Es ist bereits erwähnt worden, dass Cicero berechtigt war, sich seinem Volke gegenüber als mustergültigen Redner zu preisen, welches ja selbst in ihm den Höhepunkt der römischen Beredsamkeit erblickte. Und wenn nun Cicero von diesem Höhepunkt aus die Geschichte der römischen Redner kritisch zu beleuchten unternahm, so darf es, zumal in Erwägung von Cicero's Charakter und den die Art der Abfassung des Brutus beeinflussenden Umständen nicht auffallen, wenn wir Cicero's Kritik eine Selbstvertheidigung seiner oratorischen Tüchtigkeit und Thätigkeit nennen. Die Grundsätze seiner Kritik sind die Grundsätze seiner eigenen Beredsamkeit: was sich diesen nicht unterordnen lässt, muss unerbittlich weichen, um Cicero's Ruhm in höherem Grade hervorleuchten zu lassen. (Vergl. Piderit's treffliche Einleitung Seite 15, § 15.)

Das erste unerlässliche Haupterforderniss für den Redner ist die wissenschaftliche Bildung, 93. 322: . . . (literae), quibus fons perfectae eloquentiae continetur, nicht nur die allgemeine, für jeden Bürger erforderliche Bildung, sondern die spezielle Heranbildung, Vorbereitung zum Rednerberuf, vorausgesetzt das ingenium, genauer oratorium ingenium, 29, 110. Cicero selbst hatte diese Forderung in vorzüglicher Weise erfüllt, was wir ihm gerne zugestehen würden, auch wenn wir uns nicht erst aus der ausführlichen Schilderung seines Bildungsganges davon überzeugten.

In der Darstellung seiner mit der des Hortensius parallelaufenden Rednerthätigkeit (Cap. 90 sqq.) betheuert Cicero wiederholt, dass er Tag und Nacht studiert habe, um ein guter Redner zu werden. Eine gründliche Vorbildung befähigte ihn, von vorneherein mit Glück auf dem Forum in Staats- und Privatprozessen aufzutreten, denn er brauchte nicht wie ein Redner gewöhnliches Schlags erst die Elemente der Redekunst zu erlernen, sondern nur bestrebt zu sein, sich durch öffentliche Thätigkeit zu vervollkommen. So kam es, dass er gleich durch die Rede für Sextus Roscius — von der ersten missglückten Rede für P. Quintius schweigt er wohlweislich — sich Allen warm empfahl und Muth zur Uebernahme selbst der schwierigsten Prozesse fasste. Unausgesetztes Studium (93, 321.): nos autem non desistebamus cum omni genere exercitationis tum maxime stilo nostrum illud quod erat augere quantumcunque erat, machte es möglich, dass Cicero bald dem Hortensius gleichkam, welcher durch Erfolg übermüthig gemacht, im Eifer nachliess und im Vortrag langsam und schwerfällig wurde, während Cicero durch Neuheit und Sorgfalt der Rede fesselte.

Von seiner tiefen Bildung überzeugt, war Cicero ein Feind aller ungebildeten und halbgebildeten Redner. Von dem gebildeten Redner will er daher die Zungendrescher, Marktschreier unterschieden wissen, rabulae, (48, 180.) Leute, welche, um mit Piderit zu sprechen, ohne höhere Bildung sich die nöthige Kenntniss der üblichen prozessualischen Formen zu verschaffen gewusst haben: plane indocti et inurbani aut rustici. Ein Mann, wie P. Antistius, (63, 226.) ein leidlicher Marktschreier, konnte wohl Ruhm erlangen, aber nur, als auf dem Forum eine gewisse Leere herrschte, denn früher war er verachtet worden. Wahren Ruhm haben die Redner hauptsächlich ihrer Bildung zu verdanken, der Mangel aber an Bildung erklärt die Bedeutungslosigkeit so vieler. Ungern gesteht Cicero „unstudierten“ Rednern irgend welche Anerkennung zu, auch wenn sie vermöge glücklicher Naturanlage auf dem Forum gefallen haben. Ohne die Wissenschaft findet sich der gute Ausdruck nicht, obwohl die Natur zuweilen aushilft. (29, 110. sq.) Naturanlage kann zwar die Bildung in einigen günstigen Fällen ersetzen, aber ohne dieselbe ist ein Redner unmöglich für alle Dinge gerüstet und gewappnet, also auch nicht theilhaftig des unbedingten Ruhmes, wie Cicero am M. Scaurus und C. Curio (81, 280.) nachweist. Fähigkeit (Cap. 70.) und Neigung allein

nützt nicht, wenn nicht die wissenschaftliche Ausbildung hinzutritt, die fortwährende Uebung und das Bestreben, besser zu werden, wie es am T. Torquatus und C. Memmius (70, 247.) zu Tage tritt. M. Crassus (65, 933. sq.) gehörte trotz geringer Anlage und Bildung durch Fleiss und Gunstbewerbung eine Zeit lang zu den gesuchtesten Sachwaltern, obwohl das Publikum einen eintönigen Vortrag, die Folge der Ungebildetheit, mit in den Kauf nehmen musste. C. Scribonius Curio (Cap. 58—59 sq.) zeichnete sich wohl durch eine glänzende Redeweise aus, aber dennoch war er roh und ungebildet, denn er kannte keinen Dichter, hatte keinen Redner gelesen, sich keine Alterthumskenntnisse erworben und wusste nichts von Staats- Privat- und Civilrecht. Mit Heftigkeit erwähnt Cicero den Q. Arrius, (69, 242.) der von niedriger Herkunft, ohne Bildung und Anlage, es durch Augendienerei zum Ruhme eines Anwalts brachte: aber er bewährte sich nicht, denn als durch die lex Pompeia (94, 324.) die Zeit für die Gerichtsreden festgesetzt wurde, konnte er in der gesetzmässigen Zeit eine Rechtssache nicht erschöpfend behandeln, so dass er die Oeffentlichkeit meiden musste. Solche Redner gehören zur Hefe und sind es eigentlich gar nicht werth, erwähnt zu werden. Genug der Beispiele.

Welches sind nun die Bildungszweige, die nach Cicero's Ansicht ein guter Redner gepflegt haben muss? Cap. 93. werden genannt: Philosophie, Rechtswissenschaft, römische Geschichte, in welchen Fächern Cicero Vorzügliches zu leisten sich getraute, eine Annahme, die aus vielen Stellen geboten ist, u. a. aus 43, 161., wo es heisst: in Antonius und Crassus erreichte die Beredsamkeit fast die höchste Stufe . . . nisi qui a philosophia, a iure civili, ab historia fuisset instructor. Mit Recht bemerkt hierzu Otto Jahn, dass Cicero hier offenbar diese Wendung nehme, um die Beziehung auf sich selbst etwas zu verhüllen. Noch mehr leuchtet dies ein aus der Beantwortung der Frage des Brutus: erit aut iam est iste quem expectas, nämlich der vollkommene Redner, mit dem einfachen „nescio“, was nichts Anderes sagen soll als: „Ich weiss es wohl, will es nur nicht offen aussprechen, denn ich bin jenes Ideal eines Redners.“

Die Kenntniss der Geschichte, speziell der römischen, ist dem römischen Redner durchaus nothwendig, damit er (93, 322.) im Nothfall selbst aus den Todten Gewährsmänner für die von ihm zu vertheidigende Sache erwecken kann. Inwiefern Cicero selbst dieser Forderung genügt habe, beweisen seine Reden selbst. Bernhardt—Meyer cfr. ad 93, 322.: Ciceronis autem qui Demosthenis ad auctoritatem in hoc etiam genere se composuit, locos infinitum est congregare, cum orationes suas exemplis ex annalium vetustate et memoria rerum florentissimarum erutis (de quo praeceperat de or. I, 5.) distinguere soleat et illustrare.“

Die Rechtskenntniss ist nach 93, 322.: res ad privatas causas et ad oratoris prudentiam maxime necessaria, damit der Redner (38, 143.) im Stande sei, alle Momente eines Rechtsverhältnisses nach dem ius civile und aequum et bonum zu beurtheilen, in richtiger Combination von dem geschriebenen und ungeschriebenen Rechte, von den bestehenden Rechtsformen und der Absicht und dem Willen der Personen, über die gerichtet werden soll. Cicero hatte gründliche Rechtsstudien getrieben unter Anleitung der Mucier, (89, 306.) erst unter dem Augur, dann unter dem Pontifex Q. Mucius Scaevola, ja wie wir aus Gellius I, 22. wissen, er hatte selbst „de iure civili in artem redigendo“ geschrieben. Die Schilderung des rechtskundigen Redners Crassus gegenüber dem beredten Rechtsgelehrten Scaevola (39, 144. sq.) giebt Cicero Veranlassung, durch Brutus eine Parallele zwischen sich, dem rechtsgelehrten Redner, und dem beredten Rechtsgelehrten Servius Sulpicius ziehen zu lassen, welche den Zweck hat, Cicero's Rechtskenntnisse in einem helleren Lichte erscheinen zu lassen, als auch den, Cicero's Stellung in der Geschichte der Beredsamkeit aufs neue zu beleuchten. Denn wie Sulpicius lieber der Erste in der zweiten Kunst, als der Zweite in der ersten Kunst sein wollte und faktisch auch in der Jurisprudenz der Erste sowohl der früheren, als seiner Zeit nach war, so, können wir supplieren, bin ich Cicero der

Vornehmste unter allen römischen Rednern. Die Jurisprudenz und die Redekunst, diese beiden „artes“ des bürgerlichen und politischen Lebens bringen das grösste Lob, den grössten Dank ein.

Das Studium der Philosophie, der *mater omnium bene factorum beneque dictorum* (93. 322.) hat Cicero von Jugend an unausgesetzt gepflegt, erst unter dem Epikureer Phaedrus, dann unter dem Akademiker Philo. (89, 306.) Von seinen Lehrern zu Athen erwähnt er mit Hochachtung den Antiochus von Ascalum, als Lehrer in der Dialektik den Stoiker Diodotus. (90, 309.) Zu den philosophischen Systemen verhielt er sich als Eklektiker; am meisten gefiel ihm die neuere Akademie wegen ihres praktischen Nutzens für den Advokaten. Vom Plato, den auch sein Vorbild Demosthenes eifrig studiert hatte, nahm er die Fülle, vom Aristoteles die nervige Kraft, vom Theophrast die Anmuth der Rede: alle drei Dinge zusammen genommen machen die Tugenden des wahren Redners aus, und diese, glaubte Cicero, seien in ihm zur schönen Einheit verbunden. Näher vertheidigt er seine Stellung zur Philosophie Cap. 29. 30., wo es u. a. heisst, dass die Philosophie der Peripatetiker und Akademiker einerseits den Redner „*ipsa per sese*“ nicht vollenden, dass andererseits aber Jemand „*sine ea orator perfectus*“ nicht sein kann. Die Veranlassung zu einer solchen Erklärung hatte die Erwähnung des P. Rutilius gegeben, der trotz seiner Vorzüge doch ein zu spitzfindiger und trockener Redner war, weil er als Schüler des Panaetius ein Stoiker war. Die stoische Philosophie, die 90, 309. „*contracta et astricta eloquentia*“ genannt wird, passt nicht für die wahre Beredsamkeit: Q. Aelius Tubero, (31, 118.) ein Stoiker, wird *ut vita sic oratione durus, incultus, horridus* genannt. Cato war zwar Stoiker, aber zugleich ein vollendeter Redner; jedoch um ein solcher zu werden, hatte er das Bildungsmittel nicht in seiner Philosophie, sondern bei Rhetoren gesucht. Andere Stoiker haben es als Redner nicht zu besonderem Ruhme gebracht, denn ein Stoiker, mag er auch noch so geschickt und geistreich im Disputieren sein, wird verlegen, sobald er zum Reden veranlasst wird. Der Stoicismus macht die Rede gleichsam zu beengt und beschränkt, so dass sie sich nicht gleichmässig nach allen Seiten hin bewegen kann und nicht lebendig genug, nicht von Einem Guss erscheint, durch ihn kann kein Redner populär werden. Cfr. über Epikureismus noch 35, 132.

Wie überhaupt erst durch die Kenntniss des Griechischen eine wahre Bildung vermittelt wird, so ist vollends ein guter Redner ohne dieselbe nicht denkbar. Was in dieser Hinsicht Cicero vom Redner verlangt, sahen wir schon bei der Vertheidigung gegen die Pseudoattiker. Selbst ein vollendeter Grieche, (90, 310.) tadelt er nichts so sehr an einem Redner als gänzlichen Mangel an griechischer Bildung und falsche, ungenügende Nachahmung der griechischen Vorbilder. Es darf nicht befremden, dass Cicero seinem Dialog über die Geschichte der römischen Beredsamkeit als Einleitung einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der griechischen Beredsamkeit vorausschickt, (6, 25. — 13, 52.) diese also gleichsam als Urgrund der römischen Redekunst kennzeichnet. Erst mit dem Einbürgern griechischer Bildung zu Rom nahm die römische Beredsamkeit einen höheren Aufschwung\*) und erstarkte in Cicero, welcher den mächtigen Einfluss jener, wie Niemand zuvor, an sich zu empfinden das Glück hatte. (cfr. Piderit, Einleit. S. 7.) Im Anschluss an die vorher angeführte Beurtheilung der griechischen Redner wollen wir hier kurz zusammenfassen, in welcher Weise Cicero von den Griechen gelernt hat und ihre Wichtigkeit für seine rednerische Ausbildung hervorhebt und vertheidigt.

Aus Thucydides (7, 29.) lernt man die zur Zeit des Pericles blühende Redeweise, die rückichtlich des Wortglanzes und des Sentenzenreichthums Nachahmung verdient, nicht aber wegen des gleichsam „zusammengesetzten“ Inhalts. Den Werth einer kunstgemäss bearbeiteten Rede erkannte man bald hernach: Lehrer der Rhetorik traten auf, aber der Wortschwall und Wortprunk

\*) Vergl. Ellendt's Geschichte der röm. Beredsamkeit in der Einleit. seiner Ausgabe des Brutus, welche demgemäss in vier Perioden getheilt ist, wie zu Rom griech. Bildung herrschte.

der Sophisten allein nützte nicht. Durch Socrates kam eine feine, scharfe dialektische Redeform in Blüthe, jedoch diese kann dem Redner nur indirekt nützen, nicht aber als Muster zum öffentlichen Vortrag dienen. Vom Isocrates (12, 48. 56, 205.) lernte Cicero „modus“ und „numerus“, vom Lysias (9, 35. 12, 48. 16, 63. 17, 66. 82, 285. 83, 286. sq.) Reinheit und Eleganz der Sprache, obwohl dieser noch kein vollendeter Redner war. Das vollkommenste Muster der Nachahmung ist ihm erst Demosthenes, in dessen erhaltenen Reden Scharfsinn und Gedankenschwung mit einer feinen, gedrunenen Sprache so herrlich harmonieren (9, 35. 7, 66. 31, 121. sqq. 51, 91. 82, 285. sqq.)

Ungern gesteht Cicero zu, dass einzelne Redner auch ohne griechische Bildung berühmt geworden sind, z. B. C. Titius; (45, 167.) aber für solche Ausnahmefälle lässt er alle nur möglichen Entschuldigungen gelten, um seinen Ansichten nicht zu viel von ihrer Autorität opfern zu brauchen.

Weniger nothwendig als die Nachahmung griechischer Musterredner ist zwar die der alten römischen Redner, aber Cicero legt dennoch auf sie ein grosses Gewicht, weil das Studium derselben seiner Ausbildung unendlich viel Gutes verschafft hat. Er stand in dieser Hinsicht zwar nicht einzig da, aber, weil gerade seine Zeitgenossen wenig Respekt vor den nationalen Rednern der Vorzeit bezeugten, mag er wohl mehr, denn Andere auf sie verwiesen haben. Weit davon entfernt, den Werth der alten römischen Redner (87,297. sqq. 18, 69.) zu überschätzen, nennt er sie dankbar seine Lehrmeister. Mit Cato (15, 60. sq. 16, 63. sq. 85, 293. sqq.) begann die eigentliche Beredsamkeit; (vergl. Seite 6.) ihn vergleicht er mit Lysias, ohne ihn aber diesem völlig ebenbürtig an die Seite zu stellen. Ist Cato's Sprache auch noch ohne „color et flos,“ so ist sie doch für die Zeit, in der er lebte, immerhin vollendet. *Volvendi sunt libri cum aliorum tum in primis Catonis* (87,298.): Cicero hatte allein 150 Reden des Cato gelesen und grossen Nutzen daraus gezogen, weshalb er um so mehr klagt, dass fast Niemand ihn noch kenne. Unter Anderem bedauert er auch, dass C. Scribonius Curio (32, 122.) so völlig in Vergessenheit gerathen sei und dass namentlich dessen Rede *de incestu* nicht mehr gehörig gewürdigt werde; dieselbe verschwinde leider unter der „*turba novorum voluminum.*“ Bei dieser Bemerkung lenkt Cicero geschickt ein, um sein Verhältniss zur letzteren auseinanderzusetzen: *certe enim et boni aliquid attulimus iuventuti magnificentius quam fuerat genus dicendi et ornatus; et nocuimus fortasse quod veteres orationes post nostras, non a me quidem (meis enim illas antepono) sed a plerisque legi sunt desitae*, Worte, welche nichts als Selbstlob enthalten und die Beimischung von Bescheidenheit gar nicht zur Geltung kommen lassen.

Der dieser Abhandlung zugemessene Raum gestattet nicht, alle Parteen des Brutus, welche zur Erläuterung des gewählten Themas herbeigezogen werden könnten, erschöpfend zu behandeln. Wir können daher im Folgenden Manches nur noch kurz andeuten, was Cicero zur Rechtfertigung und Verherrlichung seiner oratorischen Tüchtigkeit und Thätigkeit mit Vorliebe berührt.

23, 91. sqq. erklärt Cicero dem Brutus bei seiner Frage, weshalb manche Redner weniger gut schreiben als sprechen, die Bedeutsamkeit des Aufschreibens der Reden, (cfr. Drumann, *Gesch. Roms*, VI., S. 619. *Orat.* 30,108.) wodurch er sich so besonders hervorgethan und zur Erhaltung seines Rednerruhmes bis auf den heutigen Tag beigetragen hat. „Der wahre Redner ist gleich tüchtig im Reden und Schreiben“, ruft er aus im Bewusstsein seiner grossen Fähigkeit mit verächtlichem Blick auf Alle, die es ihm nicht in beiden Beziehungen gleich gethan haben. *Nulla enim res tantum ad dicendum proficit, quantum scriptio*; ihm schien sie überdies das richtige Mittel zu sein zur „*memoria in posterum ingenii sui.*“ „Meine und des Hortensius Reden“, heisst es 94,324. „werden der Nachwelt verkünden, welcher Art unser Beider Beredsamkeit gewesen ist.“ cfr. Bernhardt, Meyer pag. 187. *Orat.* 37,129.

Bereits S. 5. sahen wir, wie viel Werth Cicero auf Reinheit\* und Schönheit der

Sprache, als Erfordernisse einer guten Rede legte. Den Selbstruhm in dieser Beziehung hören wir fortwährend im Brutus sich breit machen. Um nur eine wichtige Stelle herauszugreifen: 37,139. sqq. gesteht Cicero dem M. Antonius das Lob eines vollkommenen Redners zwar zu, jedoch macht er zugleich auf einen Fehler seiner Redeweise, auf einen weniger sorgfältig gewählten Ausdruck, aufmerksam, der zwar durch grosse Vorzüge aufgewogen wird, bei mir aber — so können wir hinzudenken — dem vollkommensten Redner sich nicht findet. Wenn O. Jahn sagt, dass sich Cicero an dieser Stelle nicht klar genug ausdrückt wegen der fortwährenden Restrictionen, die einander aufzuheben scheinen, so ist doch soviel klar, dass er es nicht über sich gewinnen kann, einen allgemein als Musterredner anerkannten Mann neben sich ohne Makel bestehen zu lassen. (cfr. zu 37, 140. die Erklär. von Bernhardt-Meyer p. 122. u. 123.) Die folgenden Auseinandersetzungen, dass der gute lateinische Ausdruck sehr zu loben sei, nicht so sehr an und für sich, als weil er von den Meisten vernachlässigt werde, dass es kein so vorzügliches Verdienst, lateinisch sprechen zu können, als es eine Schande sei, es nicht zu verstehen und endlich, dass der gute lateinische Ausdruck nicht sowohl die Sache eines guten Redners, als überhaupt des römischen Bürgers sei, diese Auseinandersetzungen, fragen wir, was sollen sie Anderes bezwecken, als eine Erinnerung an Cicero's Verdienste um die Sprache, die er insonderheit durch die oratorische Thätigkeit erzielt zu haben meint? Am Antonius rühmt er die fast künstliche Stellung der Worte; aber diesem war es weniger um die *τρόποι*, als hauptsächlich um die *σχήματα διανοίας* zu thun. (neque id ipsum tam leporis causa quam ponderis 37, 140. cfr. 79, 275.) Wenn schon Cicero's Reden nach Demosthenes' Vorbilde durch einen solchen Schmuck hervorragten, so wurde ihr Vorzug noch besonders durch die *σχήματα λέξεως* gehoben, und Cicero hatte das Bewusstsein, durch Anwendung beider *σχήματα* sich vor allen Rednern auszuzeichnen. — Neben „*pondus*“ und „*gravitas*“ verlangt Cicero, was er z. B. an L. Crassus (38, 143.) lobt, *lepos*, *facetiarum lepos* (43, 158.), *sal et facetiae* (34, 128.) gegenüber dem „*scurilis lepos*“ geistloser Redner.

Den Vortrag des Antonius nennt Cicero eine *actio singularis*: die „*actio*“ galt ihm nach Demosthenes' Beispiel (38, 142.) als ein Hauptmittel zur Erregung der Affecte, nicht sowohl die *actio* durch „*vox*“, als auch durch „*gestus*“, (cfr. *de orat.* II, 54, 219.) welcher als Ausdruck der Gemüthsbewegung in richtiger Haltung des Leibes, *latera et status*, (cfr. *or.* 18, 59.) in *supplio pedis* und in *incessus* besteht, in welchen Dingen Antonius ein richtiges Maass hielt, Andere dagegen, wie Curio, (60, 216.) Sex. Titius (62, 225.) und C. Macer (67, 238.) sich bis zum Lächerlichen ungeschickt benahmen. Den *oratores statarii*, (30, 116.) wie C. Calpurnius Piso, (68, 239.) spricht Cicero ihre Berechtigung nicht ab, jedoch lässt er durchblicken, dass er bei seinem lebhaften Temperamente den *gestus in vox, vultus, motus* (29, 110.) weit höher veranschlägt.

Ueber die *vox* als physische Anlage kann und will Cicero zwar keine genaueren Regeln geben, jedoch mahnt er (91, 314.) vor einem übermässigen Anspannen und vor einem zu schlaffen Gehenlassen der Stimme, nach welchen Richtungen hin der Redner Vorschriften beobachten muss. Cicero spricht aus eigener Erfahrung; dadurch, dass er *vi summa vocis et totius corporis contentione* anfangs geredet hatte, war seine Lunge in Gefahr gerathen. Er liess eine „*remissio vocis*“ eintreten, die ihm zu der rechten Mitte verholfen hatte, als er von Rhodus (91, 316.) zurückkehrte. Der Redner darf auf der Rednerbühne nicht den Gesprächston (*sermo*) beibehalten, sondern er muss sich einen feierlichen, dem jedesmaligen Stoffe angemessenen Redeton aneignen. Das Fehlen der „*inclinatio vocis*“, d. h. des pathetischen Steigerns und des Tief- und Hohlstimmens, scheint Cicero am Crassus (43, 158.) zwar nicht zu tadeln, er selbst jedoch hat sie fleissig und gerne angewandt. (cfr. *or.* 17, 56.)

Wenden wir uns zum Schlusse zu dem wichtigsten Stützpunkte der ciceronischen Selbst-

vertheidigung, dessen Einzelheiten wir unter dem Begriffe des Forum oder der öffentlichen Wirksamkeit der Beredsamkeit zusammenfassen.

Auf dem Forum ist die Redekunst geboren; deshalb kann sie nur auf diesem blühen und gedeihen. Begabt mit einem oratorium ingenium, vortrefflich vorgebildet, betrat Cicero das Forum den Kampf- und Tummelplatz, um in Privatsachen sowohl das Recht zu schützen, als auch dem Staate die Kraft seiner Rede zu leihen. Ein wahrer Redner kann nur auf dem Forum zu wahren Ruhm gelangen: mochte Isocrates, (8, 32.) dessen Haus dem gesammten Griechenland als Schule der Beredsamkeit offen stand, auch ein magnus orator et perfectus magister gewesen sein, er war es nicht nach Cicero's Sinn gewesen, denn: forensi luce caruit, intra parietes aluit gloriam. Auch Lysias (9, 35.) ist nur relativ ein vollkommener Redner, denn er war in causis forensibus non versatus. Den Demetrius von Phalerum (9, 36. sq.) nennt er non tam armis institutus quam palaestra; processerat enim in solem et pulverem, non ut e militari tabernaculo, sed ut e Theophrasti doctissimi hominis umbraculis. Wir sehen (cfr. de orat. I, 18, 81. or. 13, 42. de or. II, 22, 94.) aus diesem Vergleich der Redekunst mit der Kriegskunst, dass beide Künste nicht in der Stille und Einsamkeit, sondern erst im bunten, bewegten, gefahrvollen Leben richtig geübt und bewährt werden können. Der Jünger der Redekunst darf sich wie der Krieger nicht vor Anstrengungen und Widerwärtigkeiten scheuen, wenn er Ruhm einernten will. (cfr. 78, 272.) Die „forensis dictio“ ist zugleich „forensis labor.“ Vor ihr schreckte z. B. M. Piso (67, 236.) zurück, der berühmt hätte werden können, wenn er die Narrheiten und Thorheiten des Forum mit in den Kauf genommen hätte, „welche“, wie Piderit bemerkt, „Cicero natürlich massenweise hinunter zu schlucken gewohnt war, ohne sich dadurch anfechten zu lassen.“ Dasselbe gilt vom C. Censorinus, (67, 237.) der iners et inimicus fori den ihm gebotenen Weg zum Ruhme nicht benutzte.

Die öffentliche Thätigkeit des Redners, welche stets dem Heile der Staatsgemeinschaft dienen soll, scheidet sich in eine rein private und in eine speziell öffentliche, in eine den Interessen des gewöhnlichen Lebens und in eine dem höheren Zwecke des Staates gewidmete. Cicero ist nicht nur ein gesuchter Advokat gewesen, der selbst in den kleinlichsten, oft schmutzigsten Sachen der Unwahrheit und Gemeinheit die Ehre gab, sondern auch — und darin besteht die Krone seines Stolzes und Ehrgeizes — er hat die Republik als Redner vertheidigt und geschützt. (90, 311.) Im Brutus, seinem zeitweiligen politischen Glaubensbekenntniss, betont er mehr seine causas publicas, als causas privatas. Kurz giebt er die Perioden seiner oratorischen Thätigkeit an: 90, 312. spricht er von seiner ersten Staatsrede pro Sex. Roscio, die ihn würdig zur Uebernahme jedweder Prozesssache machte, 92, 318. erwähnt er „causas nobiles“ aus dem Jahre 76, sein „patrocinium Siciliense“, desgleichen 93, 321. seine ruhmvolle Praetur; seinem Consulate schreibt er einfach laus rerum gestarum zu. So mager und trocken diese Angaben auch klingen, Cicero glaubte durch sie auf etwas Bekanntes und allgemein Anerkanntes zu verweisen, auf seine grossen Verdienste um den Staat. Viel lag dem Cicero daran, die Erinnerung an seine Thaten, d. h. an seine Rednerherrlichkeit im Volke zu erneuern. „Alles im Staate ist zu Grunde gerichtet, und auch die Beredsamkeit ist verstummt,“ (6, 23.) klagt Cicero, und Brutus erwidert ihm in seinem Sinne, dass auch er den Untergang der Beredsamkeit bedaure, nicht sowohl ihres Ruhmes, als ihres Nutzens wegen: denn sie erzeuge Lebensklugheit, ohne welche Niemand, selbst in den glänzendsten Kriegen bestehen kann. Diese Worte sind natürlich auf Caesar's Gewaltherrschaft gemünzt, über die Cicero weiter seinem Unwillen Raum giebt: „Alles, was einst im Staate als das Schönste und Herrlichste galt, kann jetzt jeder gemeine Mann erreichen; aber ein Trost ist es für den wahren Redner, dass durch Sieg und Uebermacht Niemand zum Redner wird.“ „Wenn Hortensius noch lebte,“ heisst es 2, 6., „so würde er gleich andern trefflichen Bürgern Vieles vermissen, den Schmerz aber würde er ertragen müssen entweder allein oder mit Wenigen zugleich, wenn er das Forum des

römischen Volkes, einst der Schauplatz seines Geistes, der Beredsamkeit, d. h. der kunstgerechten, wie sie griechischer und römischer Ohren würdig ist, beraubt sähe. Ich bin betrübt, dass der Staat nicht mehr Verlangen hat nach den Waffen der Klugheit, des Geistes und der Würde, welche ich zu führen gelernt, an welche ich mich gewöhnt hatte und welche von dem Begriffe eines trefflichen Staatsmannes ebenso unzertrennbar sind, wie von dem eines wohl gearteten und gut constituirten Staates. War jemals die Zeit da, wo in der Republik durch das Ansehen der Redekunst eines guten Bürgers den erregten Bürgern die Waffen aus der Hand hätten gerissen werden können, so war sie wahrlich damals vorhanden, als Irrthum und Furcht jenes Schutzmittel des Friedens beseitigte.“ „Seit dem Tode des Hortensius“, heisst es 96, 330. „ist die Beredsamkeit verwaist. Cicero und Brutus sind als ihre Beschützer übrig geblieben, um gleichsam eine verwaiste Jungfrau vor dem Andrang wilder Liebhaber zu beschützen.“ (Vergleiche Otto Jahn zu dieser Stelle.)

Viele Redner (76, 266.) hat der Bürgerkrieg dahin gerafft. Die Beredsamkeit ist ihrem Ende nahe. Aber ein Trost ist dem Cicero bei aller Nacht, die den Staat umfängt, geblieben: „Brutus wird, wenn er seinen Fussstapfen folgt, eine starke Stütze des Staates und der Wiedererwecker der Beredsamkeit sein.“ Eine wie hohe Meinung musste Cicero nach Diesem und Aehnlichem von dem politischen Einfluss seiner und der in seinem Sinne gehandhabten Redekunst haben! Ja er muthet uns zu, Leute wie L. Brutus, M. Valerius, Appius Claudius (14. 54—15, 61.) und Andere, denen die Tradition nicht einmal den Namen Redner zuertheilt hat, für grosse Redner zu halten. Tiberius Gracchus (27, 103.) muss sich eine Beschneidung seines Rednerruhmes gefallen lassen, weil ihm Cicero das *ingenium ad rem publicam bene gerendam* nicht zuerkennen mag, desgleichen C. Carbo, weil er eine schwankende, charakterlose Politik führte und ein übermässiges Haschen nach Volksgunst an den Tag legte. Cicero bei seiner wetterwendischen Politik und seinem gierigen Streben nach Volksgunst ging freilich schlauer zu Werke und erreichte seinen Zweck unter dem Schein des Anstandes. „Man muss es verstehen, zu wahrer Ehre zu gelangen, (81, 280. sq.) welche als Belohnung der Tugend in der öffentlichen Anerkennung und dem guten Urtheile der Bürger besteht.“ Publius Crassus z. B. und Curio (32, 122.) verstanden es nicht trotz aller ihrer Vorzüge. Letzterer ist nicht einmal Consul geworden, obwohl er alt genug wurde und er nicht ein *homo novus* war. Wenn Cicero sich hierüber wundert, was will er anders bezwecken, als eine stille Hinweisung auf seinen Ruhm, vorzüglich den seines Consulats, welches er als *homo novus*\*) erlangte? Ein M. Scaurus, C. Gracchus und Andere, deren vorzügliche Beredsamkeit eine ausgemachte Sache ist, können nach Cicero nicht das gesammte Lob ihrer Beredsamkeit verlangen, weil dieselbe seiner Ansicht nach nicht das wahre Heil des Staates zu bewirken bemüht war. Solche Männer haben ihren Beruf verfehlt; wie wäre sonst der Untergang der Gracchen und Anderer möglich gewesen? War aber Cicero, als er so urtheilte, nicht schon selbst gleichsam durch die öffentliche Meinung verbannt und seine unfreiwillige Musse nicht schon das Vorspiel seines nachmaligen Unterganges?

War Cicero's Beredsamkeit auch bereits als der neuen Ordnung der Dinge widerstreitend gekennzeichnet und ihr Einfluss auf die Staatsgeschäfte gebrochen, nichts vermochte sein hohes Selbstbewusstsein zu mindern und seinen Stolz zu beugen, dass er der Schöpfer der römischen Beredsamkeit und ihr würdigster Vertreter sei. Mit allen nur möglichen Mitteln verthei-

\*) Gegen den Vorwurf, dass er ein *homo novus* sei, brauchte sich Cicero zur Zeit, wo er den Brutus schrieb, nicht mehr zu vertheidigen. (cfr. *Catil. I*, 11, 28.) Seinen Gegnern gegenüber scheint er indessen mit Rücksicht auf sein eigenes Herkommen gerade diejenigen Redner besonders hervorheben zu wollen, die als *homines novi*, *per se cogniti sine ulla commendatione maiorum* (25, 96.), *per se magni* (47, 175.) oder als *ignoti homines et repentini* (69, 242.) es entweder zu grossem Redneruhm brachten oder zu keiner Bedeutsamkeit gelangten, weil sie die Sitten ihres früheren Standes nicht ablegten.



digt er sich und seine oratorische Wirksamkeit und Tüchtigkeit gerade im Brutus, um an der Geschichte der römischen, ja selbst der griechischen Redner zu beweisen, dass kein Redner\*) alter und neuer Zeit, etwa ein Demosthenes ausgenommen, (cfr. Quint. XII, 1, 22.) in gleichem Glanze neben ihm zu stehen würdig sei. Selbst Hortensius, dem der Brutus ein pietätsvolles Andenken widmet, sein Vorbild und langjähriger College ist von ihm überholt und überflügelt: wenn er auch zart und rücksichtsvoll die Schwächen des berühmten Todten aufdeckt, was will er Anderes durch sie bewirken, als die Verherrlichung seines eigenen Ruhmes, denken wir nur daran, mit welcher feinen Raffiniertheit er es vorzubringen weiss, dass Hortensius in gemeinschaftlichen Prozessen ihm stets die peroratio überlassen habe, also den Theil der Rede, durch den der Redner noch in der letzten Stunde seine Zuhörer für sich gewinnen kann. —

Der Schluss des Brutus ist in den Handschriften corrupt; jedoch lassen die erhaltenen Worte desselben den Sinn wohl ziemlich klar erkennen, in welchem Cicero seine Selbstvertheidigung als Redner abgeschlossen hat, wenn wir Piderit's scharfsinnige Kritik, durch welche in jene eine annehmbare Ordnung gekommen ist, acceptieren. (Vergl. ausser der Piderit'schen Ausgabe seine Schrift: Zur Kritik und Exegese von Cicero's Brutus, Hanau 1860. S. 5—9.)

Cicero schliesst mit dem sehnlichen Wunsche, den auch Brutus sich aneignen soll, lieber für den ersten Redner angesehen, als unter die grosse Mehrzahl von Rednern gerechnet zu werden: *ut numerarer unus, quam ut numerarer in multis.*

\*) Redner der Bundesgenossen und der Latiner (46,169. sqq.) lässt Cicero gar nicht zur Geltung kommen; mögen sie auch noch so tüchtig gewesen sein, ihnen fehlte die urbanitas, die nur einem Redner der Hauptstadt eigen sein kann. Vergl. Piderit hierzu. Bernhardt-Meyer pag. 144., de or. III, 11, 43.

Dr. Franz Müller.

---

## Schulnachrichten.

---

### A. Chronik der Anstalt seit Ostern 1873.

Das Schuljahr begann am 21. April 1873 und wird am 28. März 1874 geschlossen. Die Ferien währten zu Pfingsten vom 31. Mai bis 5. Juni, in den Hundstagen vom 5. Juli — 3. August, im Herbst vom 27. September — 12. October, zu Weihnachten vom 23. December — 5. Januar.

Aus dem Lehrercollegium schied Ostern 1873 der Oberlehrer Hr. Dr. Meffert, welcher einem Rufe an die Realschule 1. O. in Posen folgte; für ihn trat, da wegen mancherlei Verhältnisse unserer Anstalt eine definitive Regelung aufgeschoben werden musste, der Oberlehrer Hr. Dr. Backe zunächst commissarisch ein. Mit dem 1. April d. J. wird seine Stellung als fünfter Oberlehrer eine definitive, indem gleichzeitig die Oberlehrer Hr. Jacob und Hr. Steinbrück in die dritte bez. vierte Oberlehrerstelle aufrücken. — Mit dem Anfang des Schuljahrs kehrte auch der ord. Lehrer Hr. Dr. Hanncke nach Ablauf eines einjährigen Urlaubs wieder in seine hiesige Stellung zurück. — Die durch den Tod des Hrn. Ahlwarth erledigte Stelle des Gesang- und Elementarlehrers wurde, nachdem sie seit dem 12. November 1872 durch Vertretung der übrigen Lehrer verwaltet war, am 1. Juli durch Berufung des Hrn. Gersdorf besetzt. — Im Herbst verliess uns der ord. Lehrer Hr. Devantier, welcher als Oberlehrer an das Gymnasium in Jever berufen war; in die durch seinen Abgang erledigte siebente und in die seit vier Jahren unbesetzt

gebliebene achte ord. Lehrerstelle traten ein: Hr. Dr. Ziemer,, seit Mich. 1870 Lehrer am Gymnasium in Stargard und Hr. Dr. Müller, seit Mich. 1872 neben Absolvirung seines Probejahrs wissenschaftl. Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium. — Mit dem Schluss des Schuljahrs wird der ord. Lehrer Hr. Dr. Hanncke nach sechsjähriger Wirksamkeit an der hiesigen Anstalt auf das Gymnasium in Cöslin übergehen; unter Ascension der ihm folgenden Lehrer ist in die vacant gewordene achte ord. Lehrerstelle Hr. Fleischfresser, jetzt seit Mich. 1872 Collaborator an der Friedrich Wilhelm-Schule in Stettin, vom Curatorium gewählt worden.

Bei der Vorschule war am 20. Januar 1873 nach dem plötzlichen Tode des Hrn. Rutzen Hr. Lehrer Balfanz eingetreten; demselben wurde vom 1. Mai ab die Stelle des zweiten Lehrers definitiv übertragen. Mit dem Schluss des Schuljahrs werden wir Hrn. Lehrer Hahn verlieren, nachdem er dreiundzwanzig und ein halbes Jahr an unserer Anstalt gewirkt hat; er wird seine Stelle mit der als zweiter Lehrer an der hiesigen Bürgerschule vertauschen. Das Curatorium hat unter Ascension den Hrn. Balfanz in die erste Stelle, Hrn. Lehrer Bonow, bisher Lehrer an der hiesigen Bürgerschule, an die Vorschule berufen.

Die Gefahr, welche unserer Anstalt durch das mit dem 1. Januar 1872 bestehende Misverhältnis der Lehrergehälter gegenüber denen der Königlichen Anstalten bedrohte, ist seit dem Juli 1873, Dank der Fürsorge der Königlichen und städtischen Behörden, beseitigt, indem ein auf acht Jahre bewilligter Staatszuschuss von 3000 Thlr. es ermöglichte, die Stellen und zwar vom 1. Januar 1873 ab dem Normaletat entsprechend zu dotieren.

Der Gesundheitszustand der Schüler war ein guter; von den Lehrern war Hr. Dr. Müller durch ein Fussleiden genöthigt, vom 1. Mai bis zu den Sommerferien den Unterricht auszusetzen.

Die gemeinsamen Andachten wurden am Montag zur Eröffnung der Schulwoche im Sommer vom Hrn. Oberlehrer Jacob, im Winter von den Herren Dr. Fiedler und Dr. Ziemer gehalten, am Sonnabend zum Schluss der Schulwoche vom Director.

Eine besondere Erwähnung verdienen noch folgende Tage:

Am 2. Juli, dem Tage der Befreiung von der Belagerung im J. 1807, war von 9 Uhr ab zur Theilnahme am Festgottesdienste in der Domkirche und an dem Volksfeste in der Maikuhle frei gegeben.

Den 2. September feierten wir in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahre. Um 9 Uhr Vorm. zogen Lehrer und Schüler in festlichem Zuge aus, vor der Stadt trennten sie sich, und die einzelnen Klassen resp. Turnabtheilungen durchstreiften unter Führung der Lehrer die Gegend bis 2 Uhr, wo alle auf einer schönen Waldwiese in der Südwestecke des Stadtwaldes — seit unserm Feste am 2. Sept. 1872 der Sedanplatz genannt — zusammentrafen. Dort blieben wir bis zum Abend, indem Gesänge und Ansprachen an die Bedeutung des Tages erinnerten und die Jugend in Turnspielen sich tummelte; Hunderte von Gästen trafen zu Fuss und zu Wagen aus der Umgegend und aus der Stadt ein, so dass das Schulfest zum Volksfest wurde.

Am 22. September fand von 3—5 Uhr auf dem Turnplatze in der Maikuhle ein Schauturnen statt, zu dem sich zahlreiche Zuschauer einfanden. Die Leistungen der Schüler lieferten einen erfreulichen Beweis von der Turnlust und körperlichen Rüstigkeit unserer Jugend.

Am 26. October begingen Lehrer und Schüler in der Domkirche die gemeinsame Communion.

Am 6. Februar Vorm. 11 Uhr wurde die Feier zum Gedächtnis der Frau Dorothea Krow in stiftungsmässiger Weise durch eine Figuralmusik und Rede des Directors begangen.

Am 25. Februar Vorm. 11 Uhr fand die herkömmliche Feier zum Andenken des Colberger Dichters Ramler statt, wobei vom Vorstaude des Ramlervers (Hrn. Justizrath Götsch, Hofprediger Stumpff und dem Unterzeichneten) unter den Concurrnarbeiten der älteren Gymnasialprimaner über das Thema: „Wissen giebt Macht“ den Arbeiten der Primaner Paul Haken und Hans Rumland der Preis von je 25 Thalern, der des Primaner Paul Jancke eine lobende Erwähnung zuerkannt wurde.

Ueber die am 22. u. 23. Sept. v. J. und am 18. u. 19. Februar d. J. abgehaltenen Reifeprüfungen s. u.

Am 21. März soll zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein Redeactus stattfinden, bei welchem auch die Abiturienten des Ostertermins entlassen werden sollen.

## B. Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulcollegiums.

Vom 3. März 1873: Einladung an den Director zu der vom 4.—6. Juni in Stettin abgehaltenen Conferenz der Directoren der Pommerschen Gymnasien und Realschulen 1. O. — Vom 15. Sept.: Der Religionsunterricht ist auch ferner so zu legen, dass die Confirmanden nicht verhindert sind daran theilzunehmen. — Vom 28. Januar: Bei Aufnahme von Schülern, welche das 12. Lebensjahr bereits überschritten haben, ist der Nachweis der Revaccination zu fordern. — Vom 4. Februar: Programme sind einzusenden: 180 an das Kgl. Unterrichts-Ministerium und 349 an das Königl. Provinzial-Schulcollegium. — Vom 23. Februar: Mittheilung einer Ministerial-Verfügung, wonach den Schülern jede Betheiligung an der von Schülern herausgegebenen Zeitschrift *Walhalla* untersagt ist.

## C. Lehrmittel und Sammlungen.

I. Die Lehrerbibliothek wurde vom Director Dr. Schmieder verwaltet und ist um folgende Werke vermehrt:

A. Geschenke. Vom Königl. Prov.-Schul-Collegium: A. F. Riedel, *Gesch. des Preuss. Königshauses*. Berl. 1861. 2 Bde. — A. F. Riedel, *Zehn Jahre aus der Gesch. d. Preuss. Königshauses*. Berl. 1851. — *Verhandlungen der 3. Conf. d. Gymn- und Realsch.-Directoren Schlesiens*. Bresl. 1873. — Vom Curatorium des Marienstifts in Stettin: Berghaus, *Landbuch von Pommern*. Th. II. Bd. V. Lief. 20—30 und Th. II. Bd. VII. Lief. 4—13. — Von dem Magistrate der Stadt Colberg: H. Riemann, *Geschichte der Stadt Colberg*. Colberg. 1873.

B. Angekauft wurden ausser Fortsetzungen früher angeschaffter Werke und Zeitschriften: H. Lotze, *Mikrokosmos*, 3 Bde. 2. Aufl. Lpzg. 1869—72. — *Otfried von Weissenburg* von Joh. Kelle. Regensburg 1866—1869. 2 Bde. — W. Wackernagel, *Poetik, Rhetorik und Stilistik*, herausg. von L. Sieber. Halle 1873. A. Holtzmann, *German. Alterthümer* ed. Holder. Lpzg. 1873. — Jo. Nic. Madvig, *Adversaria critica*. Vol. II. Hauniae 1873. — *Augusti rerum a sequestarum indicem* ed. Th. Bergk. Götting 1873. — W. Hartel, *Homerische Studien*. Berl. 1873. — E. Hoffmann, *Die Constr. der lat. Zeitpartikeln*. 2. Aufl. Wien 1873. — J. Marquardt, *Röm. Staatsverfassung*. 1. Bd. Lpzg. 1873. — E. Petersen, *Die Kunst des Pheidias*. Berl. 1873. — Schmitz, *Encyclopaedie d. phil. Studiums d. neueren Sprachen* Greifsw. 1859 etc. Supplemente H. 1—3. 1866—72. — Derselbe, *Die neuesten Fortschritte d. frz.-engl. Philol.* 3 Hefte. Greifsw. 1866—72. — Roget, *Thesaurus of English Words and Phrases* London 1873. — R. Motherby, *Pocket Dict. of the Scott. Idiom* Königsb. 1826—28. — Th. B. Macaulay, *Tauchn.* ed. 20 Bde. — E. Mätzner, *Engl. Gramm.* Berl. 1865. — J. G. Droysen, *Friedrich der Grosse*. Leipzig 1874.

II. Die Schülerbibliothek, bestehend in einer Lese- und einer Hilfsbibliothek, nebst der Tintekasse verwaltet vom Oberl. Jacob und Devantier, für welchen Michaelis Dr. Müller eintrat, erfuhr folgende Vermehrung:

A. Die Lesebibliothek. Angekauft wurden: Becker, *Erzählungen aus der alten Welt*; Freitag, *Soll und Haben*; id., *Nest der Zaunkönige*; Pierson, *der grosse Kurfürst*; Riemann, *Geschichte Colbergs*; Luthardt, *apologetische Vorträge*; Werth, *Deutsches Lesebuch*; W. Alexis, *Erzählungen*; Böse, *Kaisergeschichte*; Schlichting, *Erd- und Völkerkunde*; Wagner, *Hausschatz*; Raumer, *Geschichte der Hohenstaufen*. Zusammen 4<sup>1</sup> Bände.

B. Für die Hilfsbibliothek wurden angekauft 2 Bde., geschenkt von Hrn. stud. Zieme 4 Bde., desgl. eine grössere Partie von Hrn. stud. Metzel.

III. Mathematisch-physikalische Bibliothek nebst Sammlungen. Dieselben stehen unter Aufsicht des Professors Girschner. Für die Bibliothek wurden angekauft:

Emsmann, *mathemat. Excursionen*; v. Nordmann, *mikrographische Beiträge*; *Die zweite deutsche Nordpolfahrt*; *Neuroptera austriaca*; Berghaus, *geologische Karte von Deutschland*; Emsmann, *Experimentalphysik* n. Aufg.

Ausserdem Fortsetzungen von Poggendorffs *Annalen*, des Greifswalder *Archivs für Mathematik und Physik*, der *Stettiner entomolog. Zeitung*, Koch's *Dendrologie* u. Schiner's *Dipteren*.

Für das physikalische Cabinet wurde ein vollständiger *Telegraphen-Apparat* nach Morse angeschafft; für das chemische Laboratorium sind die abgängig gewordenen *Chemicalien* ergänzt.

Für die naturhistorischen Sammlungen wurden mehrere einheimische Vögel und ein Hermelin angeschafft. — An Geschenken erhielten dieselben: vom Hrn. Rentier M. Kayser eine grössere Anzahl hier gefundener Stücke *Bernstein*; vom *Gymnasial-Quartaner* Marquardt einen *Sphinx Atropos*; vom *Quintaner* Joh. Hackbarth ein Stück rother *Orgelkoralle*; vom *Quintaner* Franz Schulz eine *Nachtschwalbe*; vom *Quintaner* Leo v. Zelewski eine *Anas glacialis*.

IV. In Vorlagen für den *Zeichenunterricht* wurden angeschafft: 3 St. *Gypsornamente*, *Musterblätter* des Königl. Preuss. Generalstabs für *Planzeichnen*, eine Anzahl *Studienköpfe* nach alten Meistern.

An *Musicalien* wurden angeschafft: Grell op. 3. drei *Motetten*; Bortniansky, *Ehre sei Gott in der Höhe*; C. Löwe, *Salvum fac regem*.

V. Nachdem wir im Laufe der Zeit durch Geschenke von verschiedenen Seiten eine Anzahl ausländischer Münzen erhalten hatten, hat in diesem Jahre Hr. Zeichenlehrer Meier dieselben geordnet, und seinen Bemühungen ist es gelungen, so vieles Interesse für die Sache zu wecken, dass wir sagen können, der Anfang einer Münzsammlung für die Anstalt ist gemacht. Die Sammlung enthält gegenwärtig 477 Nummern, darunter 20 Denkmünzen. Zu derselben haben durch Geschenke beigetragen die Herren:

Rect. Baldamus. Lehr. Balfanz. Past. Barz. Lehr. Bonow. Kaufm. Braun. Kaufm. Busse (eine alte schwedische Münze). Gewerbeschüler Casparius (18 St.). Cand. E. Frl. El. Eschenbach. Dr. Hanneke (13). Oberl. Jacob. Kaufmann Kröning. Lehr. Maletzke. Kämmerer Pröst (60). Apothek. Redslob. Brauer Schmidt (80). Apothek. Schulz. Lehrer Scheunemann. Dr. Seelmann-Eggebert. Frau Dr. Seelmann-Eggebert (werthvolle Denkmünze). Oberl. Steinbrück. Buchbind. Rob. Warnke (55). Dr. Ziemer (11). — Ausserdem schenkten von Schülern der Anstalt Münzen: die Primaner Piper (51). Salzwedel (9). Jancke (3). Wolff (alte dänische Mark). Bahr. Jänicke. A. Buchterkirch. Die Secundaner: Collatz. von Löper. Maager. Vahl. Die Tertianer: Gescke. Kroneck. Männling. Mengel. Meyer. Panten. Pieper. Richter. Saager. von Wedel (10). Die Quartaner: Hartung (7). Maatz. Schulz. Tott. Wachs (7). von Wittken. Der Quintaner: M. Finger. Die Sextaner: Kemp. Otto. Willi Schulz (5).

## D. Lehrverfassung.

### I. Lehrpenssa.

#### 1. Vorschule. Dreijähriger Cursus.

II. Klasse, 2. Abtheilung: 20 Stunden. *Lehrer Balfanz.*

Religion: 3 St. Ausgewählte bibl. Geschichten; Liederverse, Sprüche, Gebete, Gebot I—IV. — Deutsch: 7 St. Leseunterricht nach der Schreiblesemethode. — Rechnen: 4 St. Zahlen 1—100, darunter 1—20 allseitig behandelt. — Schreiben: 4 St. Deutsche Currentschrift.

II. Klasse, 1. Abtheilung: 24 Stunden. *Derselbe.*

Religion: 3 St. mit 2 combinirt. — Deutsch: 7 St. Leseübungen, Wiedererzählen, kleine Gedichte gelernt. (Dazu 3 St. orthogr. Uebungen. *L. Hahn*). — Rechnen: 5 St. Die 4 Species im Zahlenraume von 1—100. — Schreiben: 4 St.

I Klasse: 25 Stunden. *Lehrer Hahn.*

Religion: 3 St. Alttest. Erzählungen bis Moses, Festgeschichten, 1. Hauptstück; Sprüche und Lieder. — Deutsch: 9—10 St. Der einfache Satz, Redetheile, insbes. Verhältnswörter; orthographische Uebungen. — Rechnen: 5 St. Die Species im unbegrenzten Zahlenraum; resolvieren, Reducieren, Addieren mit benannten Zahlen. — Geogr. Vorbegriffe: 2 (1) St. Pommern, Erdtheile, Hauptmeere. — Schreiben: 4 St. Sätze in deutscher und lateinischer Schrift.

Ausserdem I und II comb. Gesang nach dem Gehör 2 St, *L. Balfanz.*

#### 2. Gymnasium. Neunjähriger Cursus.

Sexta: 29 wöchentl. Stunden. Cursus einjährig.

Religion: Alttest. Geschichten nebst Sprüchen; Titel der Bücher des A. T. Luth. Katech. I u. II, 1 nebst Sprüchen. 8 Kirchenlieder. — Deutsch: Lesen, Erlernen von Gedichten, Nacherzählen kleiner Geschichten, bes. auch der klass. Sagen; alle 14 Tage ein Dictat, orthogr. Ueb.; Redetheile, die einfachsten syntactischen Verhältnisse: Subj., Präd, Obj. und nähere Bestimmungen. — Latein: Formenlehre bis zur regelmässigen Conjugation. Vocabeln. Schmidt's Elementarbuch bis pag. 72; deutsche Stücke mit Auswahl. Wöchentlich 1 Extemporale. — Geographie: Gestalt und Eintheilung der Erdoberfläche im Allgemeinen; allgemeine Kenntniss der fünf Erdtheile, Europa in jedem Semester. — Rechnen: Die vier Species mit benannten Zahlen im Anschluss an Hentschels Aufgaben. Uebungen im Kopfrechnen. Einiges aus der Bruchrechnung.

Quinta: 32 wöchentliche Stunden. Cursus einjährig.

Religion: Bibl. Geschichte des N. T. — Luth. Katech. I u. II mit Erklärung u. Sprüchen. Sieben Kirchenlieder. — Deutsch: Lesen, Nacherzählen betr. griech., röm. u. deutsch. Sagen. Vortragen von Gedichten. Orthogr. Uebungen, kleine Aufsätze, zweiwöchentl. eine schriftl. Arbeit. — Latein: Repetition des Sextanerpensums, Einübung der unregelmässigen Verba, der Deponentia und Verb. anomala. Acc. u. Nom. c. Inf., Abl. absol. Schmidt's Elementarbuch: § 16 bis zu Ende d. lat. Stücke; deutsche Stücke mit Auswahl. Wöchentl. 1 Extemporale. — Französisch: Plötz, Elementarbuch I, 1—40. — Geographie: S. Asien und Afrika. W. Wiederholung der allgem. Uebersicht. Specielle Geographie von Amerika und Europa. — Naturkunde: S. kurze Beschreib. des menschl. Körpers. Säugethiere. W. Vögel. — Rechnen: Die vier Species mit Brüchen, Resolution, Reduction, Zeitrechnung, kleinere Regeldetri-Exempel.

## Quarta: 32 Stunden. Cursus einjährig.

Religion: S. Apostelgesch. W. Erklärung des 2. Hauptst. des Katech. Erlernen der 3 letzten Hauptst. mit steter Benutzung der Heil. Schr. Sprüche u. fünf Kirchenlieder. — Deutsch: Satz- und Interpunctionslehre im Anschluss an das Lesebuch von Hopf u. Paulsiek. Orthogr. Uebungen. Anleitung zu Erzählungen; monatlich 2 Aufsätze. Declamationen. — Latein: Corn. Nepos (4 St.): Milt. Them. Arist. Paus. Cim. Lys. Alcib. Thrasyb. Phocion. Hamilc. Hannibal. — Gramm. (4 St.): Casuslehre nach Berger § 108—182 mit geregelter Auswahl. Uebersetzen aus F. Schultz, Vocabeln. Repetitionen. Wöchentl. 1 Extemp. — 2 Std. nach Siebelis Tiroc. poet. Fabeln aus Phaedrus. — Griechisch: Grammatik bis zu den Verbis auf *μ* excl. nach Stiers griech. Elementarbuch; Uebersetzen und Vocabellernen nach dems. Im W. wöchentl. Extemporalien. — Französisch: Plötz, Elementarbuch I, 40—74. Einüb. des regelm. Verbs. — Geschichte und Geographie: S. Griechische, W. Römische Geschichte nach Jäger. Das Wichtigste aus der alten Geogr. Europas, besonders nichtdeutscher Länder nach Seidlitz. Geogr. Extemporalien. — Mathematik u. Rechnen: S. Decimalbrüche, Proportionslehre; einfache und zusammengesetzte Regeldetri. W. Buchstabenrechnung, Anfänge der Planimetrie bis zu der Congruenz der Dreiecke. Zweiwöchentl. Klassenarbeiten.

## Tertia: 32 Stunden. Cursus zweijährig.

Religion: Die geschichtl. Bücher des A. T., Wiederholung des Katechismus, der Sprüche u. Kirchenlieder; das Kirchenjahr und die gottesdienstl. Ordnungen der Kirche. — Deutsch: Interp.-Lehre. Alle 3 Woch. ein Aufs. Abwechs. Declam. u. fr. Vortr. — Latein: Gramm. nach Berger. (Repetit. d. Casuslehre, Tempus- und Moduslehre; oratio obliqua). — Stilübungen nach Schultz's Aufgaben, wöchentl. Extemporalien. — Lectüre: Caesar bell. Gallic. IV—VI. (ein Theil der älteren Tertianer las privatim unter Controle des Lehrers einige Bücher aus Curtius); Ovid. Coet. A. u. B. gemeins. XIII, 1—398, ausserdem A VII, 1—353 und VIII, 260—545; B I, 1—452. — Griechisch: Coet. B: Regelmässige Formenlehre und die gewöhnlichsten unregelmässigen Verba. Lectüre anfänglich aus Stier's Uebungsbuch, dann Xenoph. Anabasis Lib I. Extemporalien. Coet. A: Repetitionen, die unregelm. Verba, gelegentlich Einzelnes aus der Syntax nach Curtius. — Xenoph. Anab. Lib. I—IV. Alle 14 Tage ein Extemp. — Französisch: Plötz II, Lect. 1—23; Lectüre nach Plötz' Chrest. mit Auswahl. — Geschichte und Geographie: Brandenburg-preussische Geschichte von Anfang bis 1871. Deutschland mit den angrenzenden Ländern, physikalisch und politisch. — Mathematik: S. Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten, Potenzirung, Radicirung; Repetition der Proportionen und deren Anwendung. W. Planimetrie bis zur Kreislehre incl.; analytische Aufgaben. Zweiwöchentlich eine Klassenarbeit.

## Secunda: 32 Stunden. Cursus zweijährig.

Religion: Apostelgeschichte im Urtext, ausgewählte Abschnitte aus den Briefen d. N. T. Repetition der Kirchenlieder — Deutsch: Mhd. Grammatik, Lectüre der Nibelungen, Declamirübungen und freie Vorträge. Aufsätze mit Dispositionsübungen.\*) — Latein: 10 St. Gramm. nach Berger. Abschnitte aus der Stilistik. Liv. XXI. XXII. — privatim Caesar b. c. III mit Auswahl und Liv. XXIII. Sprechübungen. Verg. Aen. I. II. Mehrere Eclogen, metr. Uebungen. Wöch. Ext. od. Exerc. Aufsätze der älteren. Sec.\*\*\*) — Griechisch: Syntax nach Curtius. Alle 14 Tage ein Ext. od. Exerc. Xenoph. Hellenika I, II, die übrigen mit Auswahl. Anab. V, auch sonst einzelne Stellen. Homer Odyssee. Aeltere Abth. XVIII—XXIII, privat. XIV u. XV; jüngere Abth. XIX, 380—XXII incl. Homer. Formenlehre. — Hebräisch: Elemente der Formenlehre. Das Verbum. Lectüre ausgewählter Abschnitte aus Brückners Lesebuch. — Französisch: Plötz II bis Lect. 60 incl. und Wiederholung des Tert. Pens, Lect. Franklin (Göbelsche Samml.) bis cap. VII. — Geschichte: Römische Geschichte bis 476. Wiederholungen aus der deutschen Geschichte und Europäischen Geographie. — Mathematik: Quadratische Gleichungen, Logarithmen. Lehre

\*) Themata: 1. Die Römer in Octodurus (nach Caesar). 2. Auftreten Siegfrieds in Worms. 3. Turandot, Erzählung nach Schiller. 4. Kampf Siegfrieds mit Brunhild. 5. Der Wettlauf zum Brunnen (metrisch). 6. Inhaltsangabe der Iphigenie des Euripides nach Schiller. 7. diu guf näch grözem guote vil boeser ende git 8. Werth einer guten Handschrift. 9. Gang durch's Gymnasium. 10. Schilderung des Abends unter Benutzung von Schillers Glocke. 11. Probeaufsatz.

\*\*) Themata: 1. Hannibalis mores describuntur et quibus rebus bello cum Romanis gesto victus videatur esse quaeritur. 2. Quod Sallustius dicit: secundas res mire vitis obtentui esse, exemplis comprobetur ex historia rerum petitis. 3. Aeneas ad Libyae littus adpulsus Carthagine, ut Vergilius libro primo Aeneidis narrat, hospitio excipitur. 4. De servis Ulixis. 5. Probeaufsatz.

von der Aehnlichkeit, Ausmessung des Kreises, Trigonometrie. — Physik: Allgemeine Eigenschaften der Körper, Anfänge der Hydrostatik und Aerostatik; Anfang der Wärmelehre.

Prima: 32 Stunden. Cursus zweijährig.

Religion: Glaubens- und Sittenlehre mit steter Benutzung d. H. S. Evang. Johannis, Brief Jacobi im Urtext. Repetitionen. — Deutsch: Literaturgeschichte, Poetik und Metrik; empirische Psychologie, Aufsätze.\*) — Latein: Cic. in Verrem; orationes Philippicae I. II.; Brutus cap. sel.; Horat. Carm. I. II.; Sat. sel.; ars poëtica. Vorträge, Sprechübungen, Extemp., Aufsätze\*\*) — Griechisch: Homer Ilias I—XI. Plato: Protagoras, Apologie, Crito, Phaedo (exc. p. 102 B — p. 114 C). — Grammatische Uebungen u. Extemporalien 1 St. Hebräisch: Repetition und Abschluss der Formenlehre (Nomina). Lectüre zusammenhängender Abschnitte aus dem 1. Buch Samuelis und ausgewählte Psalmen. — Französisch: Scribe: Avant, Pendant et Après. Schütz: Charakterbilder aus der franz. Gesch. IV, pag. 1—38. 60—91 Grammat. Wiederholungen nach Plötz II. Extemp. u. Exerc. — Geschichte: Geschichte des Mittelalters bis 1517. Wiederholung der alten Geschichte und geographische Repetitionen. — Mathematik: Stereometrie, Trigonometrie, Reihen, Zinseszinsrechnung, Combinationslehre, binom. Lehrsatz, wöchentl. Extemp. — Physik: Statik und Mechanik; einzelne Abschnitte der Wärmelehre und Electricität.

#### Englischer Unterricht

facultativ für Nichthebräer in 2 Abtheilungen mit je 2 Stunden. Secunda: Fölsing I nebst Uebungsstücken. Schriftliche Uebungen — Prima: Macaulay's Hist. of Engl. I. Shakespeare's Julius Caesar. Schriftliche Uebungen und Grammatik.

#### Zeichnen.

VI. Zeichnen nach Zeichnungen auf der Wandtafel von der Hand des Lehrers; dann nach Tafeln von Troschel.

V. Im Sommer Zeichnen nach Holzmodellen; im Winter Copieren leichter Ornamente.

IV g. u. r. Im Sommer wie in Quinta; im Winter Copieren von Ornamenten und leichteren Köpfen bis zur Anwendung von zwei Kreiden.

III r. Untere Abtheilung: Ornamente nach Vorlagen und Gyps. Obere Abtheilung: Linearzeichnen, (Curven, Projectionslehre, Maschinentheile).

II r. Projections-Lehre und Perspective.

I r. Beschreibende Geometrie, Perspective, Schattenlehre etc.

III—I g. Zeichnen nach Gyps und Vorlagen unter Berücksichtigung der Wünsche des Schülers.

### 3. Realschule. Cursus siebenjährig von IV—I.

Quarta: 32 Stunden. Cursus einjährig.

Religion: S. Einführ. in die H. S., Kirchenjahr. Apostelgeschichte. W. Katechismus ganz gelernt, dazu Sprüche; 1, 2. u. 3. Hauptst. erklärt. Kirchenlieder repetiert und neu gelernt. — Deutsch: Interpunctions- und Satzlehre. Leseübungen. Dictate und Aufsätze alle 14 Tage. — Latein: Grammatik nach Berger: Casuslehre; wöchentl. ein Extemp. od. Exerc. Lectüre: Wellers Herodot X—XV. — Französisch: Plötz I, 41—85. Die Lesestücke übersetzt und theilweise gelernt. — Geographie und Geschichte: Europa (mit Ausschluss von Deutschland). S. Grie-

\*) Themata: 1. Warum wird der Rhein vor allen Flüssen Europas gepriesen? 2. Was hat dazu gewirkt, die latein. Sprache zur allgemeinen Gelehrtensprache zu machen? 3. Drei Blicke thu' zu deinem Glück — Blick' aufwärts, vorwärts und zurück (Rückert.) 4. Gegen die laudatores temporis acti. 5. Charakterschilderung der alten Römer. 6. Drei und viermal beglückt ist der Sterbliche, welcher die Weisheit sich zur Führerin wählt und zur Gefährtin die Kunst. Würde verleiht die eine dem Leben und Freude die andre, jene sichert den Schritt, diese verschönert den Pfad. 7. Welche Umstände beförderten von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts die Bildung Europas? 8. Das Mittelmeer, der Schauplatz wichtiger politischer und culturhistor. Ereignisse. 9. Wissen giebt Macht (Ramler-Aufsatz). 10. Welche Ursachen bewirken es, dass Europa den andern Erdtheilen so bedeutend überlegen ist? (Abiturientenaufsatz). 11. des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. (Göthe, Tasso.)

\*\*) Themata: 1. Philippum imperatorem bello contra Persas gerendo praeficiendum esse Demades Atheniensibus persuadet. 2. Athenienses et Romanos saepe in cives de republica optime meritos ingratos fuisse exemplis demonstratur. 3. Num Horatius cum Homero consentiat, cum mores Achillis his verbis describit: Impiger, iracundus, inexorabilis, acer Jura neget sibi nata, nihil non arroget armis. (Ars. Poet.) 4. Ad quas potissimum virtutes Horatius poeta cives suos revocaverit quosque viros ad imitandum protulerit, ostenditur. (Klassenaufs.) 5. Ciceronem saepissime et eloquentia et innocentia patriae suae attulisse salutem. 6. Utrum Pompeius virtute an felicitate magis flourerit quaeritur. 7. Audax omnia perpeti gens humana ruit per vetitum nefas. (Hor. Od. I. 3.) 8. M. Antonii vita in Philippica secunda descripta. 9. Philippicae orationes non attulerunt salutem civitatibus, auctoribus interitum paraverunt.

chische Geschichte bis Alexander (incl.), W. Römische bis Augustus (incl.). — Mathematik: S. Decimalbrüche, Buchstabenrechnung, Anfangssätze der Potenzlehre; Radiciierung. W. Planimetrie bis zum Pythagor. Lehrsatz, dreiwöchentl. eine häusliche oder Klassenarbeit. — Rechnen: Proportions- Zins- Ketten- Gesellschafts- und Discontorechnung. — Naturkunde: S. Botanik. W. Beschreibung des Menschen; die Wirbelthiere.

Tertia: 32 Stunden. Cursus zweijährig.

Religion: Evangel. Lucae und Bergpredigt. Reformationsgeschichte. Repetition des Katholizismus, der Sprüche und Kirchenlieder. — Deutsch: Lesen und Erklärung von ausgewählten Prosa-Abschnitten und Gedichten, namentlich von Schillerschen und Uhlandschen. Declamationen, freie Vorträge, Aufsätze. — Latein: Tempus- und Moduslehre nach Berger. Corn. Nepos: Miltiades — Conon. Exerc. u. Extemp. — Französisch: Plötz II, I–IV incl. Extemp. Michaud, troisième. croisade. — Englisch: Fölsing I. Vocabeln nach van Dalen Extemp. Tales of a Grandfather. — Geschichte: Brandenb.-preuss. Gesch. Repetition der alten und deutschen Geschichte. — Geographie: Deutschland und die angrenzenden Länder. — Mathematik: S. Constructions-Aufgaben und Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren unbekanntem Grössen. W. Planimetrie bis zu Ende der Aehnlichkeit, Rectification und Quadratur des Kreises. — Rechnen: Zusammengesetzte Regeldeutri, Zins- Disconto- Rabatt- Ketten- Spesen- Gesellschafts- Mischungs- Actien- Gold- und Silberrechnung. — Naturkunde: S. Mineralogie; W. Zoologie; die wirbellosen Thiere.

Secunda: 32 St. Zweijähriger Cursus.

Religion: Apostelgesch. und isagogische Besprechung der Briefe. Memorieren zusammenhängender Stellen. Repetition einiger Kirchenlieder. — Deutsch: Nibelungenlied nach Simrok, Stücke aus Homer nach Voss, freie Vorträge, Declamationen, Dispositionenübungen, Aufsätze.\*) — Latein: Ovid nach Horstig; Caesar B. G. I. Syntax. Extemp. — Französisch: Plötz II, 46 bis zu Ende. Mignet, Vie de Franklin (Göbelsche Samml) gelesen und stellenweise gelernt. Sprechübungen. Extemp. und Exerc. — Englisch: W. Scott, Ivanhoe. Gramm. Extemp. — Geschichte: Griech. u. Röm. Geschichte. Wiederholung der Brandenb.-Preuss., Engl. u. Französ. Geschichte. — Geographie: Amerika, Australien. Wiederholung der früheren Gebiete. — Mathematik: S. Potenzen, Logarithmen, quadratische Gleichungen, geometrische Aufgaben. W. Trigonometrie, Gleichungen. — Rechnen: Zinseszins- und Rentenrechnung, Beispiele aus früheren Pensen. — Physik: Optik und Akustik, Wärmelehre. — Chemie: S. Elemente der Chemie, Metalloide. W. Wasserstoff- und Sauerstoff-Säuren, leichtere stöchiometrische Aufgaben. — Naturgeschichte: Zoologie (niedere Thiere). Mineralogie und Geognosie.

Prima: 32 Stunden. Zweijähriger Cursus.

Religion: Glaubens- und Sittenlehre mit steter Benutzung der Heil. Schrift. Lectüre des Galaterbriefes. Repetitionen. — Deutsch: Lectüre und Erklärung von Göthes Götz von Berlichingen, später Tasso. Literaturgeschichte bis Klopstock. Uebungen im Definieren und Disponieren. Vierwöchentl. ein Aufsatz.\*\*\*) — Latein: Tacit. Germania, Livius lib. XXI. — Französisch: Molière l'Avare. Schütz, Charakterbilder aus der franz. Gesch. IV, von pag. 171 bis gegen Ende. Paganel, Frédéric le Grand zur Privatlectüre und zu Vorträgen benutzt. Grammat. Repetitionen.

\*) Themata: 1. Der Mensch im Kampfe mit der Natur. 2. Siegfrieds Abenteuer bis zur Fahrt nach Isenstein. 3. Ueber die Culturpflanzen. 4. Wie erscheinen die Charaktere Hagens, Gunthers und Geiselhers nach der Ermordung Siegfrieds. 5. Ueber die Nordpolexpeditionen. 6. Der Seelenkampf Rüdiger's, ehe er die Waffen gegen die Burgunden ergreift. 7. Woher kam es, dass in den Perserkriegen die Hegemonie Sparta's an Athen überging. 8. In welcher Weise zeigt sich Athene in den ersten 4 Büchern der Odyssee dem Odysseus hilfreich. 9. Schilderung der Unterwelt (nach H.'s Odyssee). 10. Vergleichende Darstellung der Servianischen und Solonischen Verfassung. 12. Höfische Empfangsformlichkeiten (nach dem Nibelungenliede). 12. Charakteristik der drei Hirten des Odysseus. 13. Probeaufsatz.

\*\*) Themata: 1. Weshalb ist von deutschen Dichtern Arminius so oft besungen worden? 2. Die Fabel in Göthes Götz von Berlichingen. 3. Die Fabel in Göthes Egmont. 4. Welche edlen und welche tadelnswerthen Züge finden sich in Charakter und Handlungsweise des Götz v. Berl., wie ihn Göthe darstellt? 5. (Klassenaufs.) Welchen Einfluss übten die Kreuzzüge auf die Entwicklung der deutschen Poesie. 6. Euch, ihr Götter gehört der Kaufmann; Güter zu suchen geht er, doch an sein Schiff knüpft der Gute sich an. 7. Weshalb musste das Reich Karls des Gr. wieder zerfallen? 8. War die Erwerbung der Kaiserkrone und der italienischen Besitzungen durch Otto I. für Deutschland ein Gewinn? 9. Tassos Leben nach Göthes Drama bis zum Beginn der Handlung. 10. In welcher Hinsicht war die Zeit der Hohenstaufen eine Glanzzeit deutscher Geschichte? — 11. Lessings und Gellerts Fabeln. 12. Abiturienten-thema: Welche Umstände führten es herbei, dass der Bischof von Rom mit dem deutschen Kaiser um die Weltherrschaft in Streit gerieth?

Extemp., Exerc., Aufsätze.\*) (Der Unterricht wird in der Regel in französischer Sprache erteilt), — Englisch: Macaulay's Hist. of Engl. I. Shakespeare's Romeo and Juliet; mit den älteren Schülern ausserdem The merchant of Venice privatim. Grammatik wiederholt. Extempor. Vorträge. Aufsätze.\*\*\*) — Geschichte und Geographie: Geschichte des Mittelalters bis 1517. Repetitionen der engl. u. französ. u. alten Geschichte. Geographische Wiederholungen. — Mathematik: Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes, Kegelschnitte. — Rechnen: Zinsseszins- und Rentenrechnung. Repetitionen. — Physik: Statik, Fall, Wurf, Pendel, Optik. — Chemie: Die schweren Metalle; ausgewählte Abschnitte aus der organischen Chemie; Stöchiometrie.

\*) 4. Un déjeuner du duc d'Albe au château de Rudolstadt en 1547 (Traduction). 2. Enumérer les différentes croisades, leurs auteurs, leurs époques et l'issue qu'elles ont eue. 3. Montrer ce que la vie de Henri IV., empereur d'Allemagne, a de tragique. 4. Commencement de la guerre de Trente-Ans. 5. Prise de Magdebourg (Traduction). In d. Kl. 6. La première guerre de Silésie. 7. Un conte anglais (Traduction) 8. Charlemagne considéré comme guerrier et conquérant. 9. Quelques exemples de cruautés singulières commises par Napoléon I. 10. Le poème de Schiller: L'anneau de Polycrate, traduit.

\*\*) 1. Richard the Lion hearted. 2. Traitors in history. 3. Out of decay new life. 4. The Trojan war. 5. Expedition of the Argonauts. 6. Lycurgus, the Spartan lawgiver. 7. The struggles of the Germans for liberty. 8. Rome under the kings. 9. The German Reformation. 10. Contents of Romeo and Juliet (Shakespeare).

## II. Vertheilung der Lectionen unter die Lehrer.

### A. Realschule.

Lehrer.	Ord.	Prima.	Secunda.	Tertia.	Quarta.	Gymn.	Summa.
Prof. Dr. Girschner, Prorector.		Chemie 2	Physik 2 Naturgesch. 2			13	19
Jacob, Oberlehrer.	I.	Religion 2 Deutsch 3	Religion 2	Religion 2 Deutsch 3 B Engl. 4		(4)	20 + Schülerbibl.
Steinbrück, Oberlehrer.					Latein 5	16	21
Dr. Backe, Oberlehrer.	II.	Englisch 3	Englisch 3 Latein 4	A Englisch 4 Französ. 4		(4)	22
Dr. Fiedler, Ord. Lehrer.		Latein 3				19	22
Schieferdecker, Ord. Lehrer.		Französ 4	Französ. 4		Französ. 6 Geschichte 4	2	21 + 1 Insp.
Dr. Seelmann-Eggebert, Ord. Lehrer.	III.	Mathem. 5 Physik 4	Mathem. 5	Mathem. 6	Rechnen 2		22
Dr. Hancke, Ord. Lehrer.		Geschichte 3	Geschichte 3 Deutsch 3	Geschichte 4 Latein 5		3	21
Dr. Janke, Ord. Lehrer.	IV.		Chemie 2	Naturkunde 2	Mathem. 4 Naturkunde 2	12	22
Dr. Müller, Ord. Lehrer.					Religion 2 Deutsch 3	17	22 + Schülerbibl.
Meier, Zeichen- u. Elementarlehrer.		Zeichnen 3	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2 Schreiben 2	11	22
Gersdorf, Gesang- und Elementarlehrer.		Singen 5 Chorst.				19	24



## B. Gymnasium.

Lehrer.	Ord.	Prima.	Secunda.	Tertia. A. u. B.	Quarta.	Quinta. A. u. B.	Sexta. A. u. B.	Vorsch.	Realkl.	Summa
Dr. Schmieder, Director.		Relig. 2 Griech. 7	Relig. 2	Relig. 2						13
Prof. Dr. Girschner, Prorector.	I.	Deutsch 3 Math. 3 Physik 2	Math. 4 Physik 1						6	19
Dr. Winckler, Conrector.		Latein 8	Gesch. 3.	B Dtsch. 2 B Ovid 2 B Griech. 6						21
Jacob, Oberlehrer.		Hebr. 2	Hebr. 2						16	20 + Schülerbibl.
Steinbrück, Oberlehrer.	II.		Latein 10 Griech. 6						5	21
Dr. Backe, Oberlehrer.		(Engl. 2)	(Engl. 2)						18	22
Dr. Fiedler, Ord. Lehrer.	III.		Deutsch 2	Lat 8 Gesch. 3	Griech. 6				3	22
Dr. Reichenbach, Ord. Lehrer.			Franz. 2	A Dtsch. 2 A Franz. 3 B Franz. 3	Franz. 2 Latein 2	A Franz. 3 B Franz. 3				20
Schieferdecker, Ord. Lehrer.		Franz. 2							18	20 + 1 Insp.
Dr. Hanneke, Ord. Lehrer.		Gesch. 3							18	21
Dr. Janke, Ord. Lehrer.				Math. 4	Math. 3	Rechn. 3 Naturk. 2			10	22
Dr. Ziemer, Ord. Lehrer.	IV.			A Griech. 6	Relig. 2 Dtsch. 2 Latein 8 Gesch. 3					21
Dr. Müller, Ord. Lehrer.	V.		B Homer 2			Deutsch 2 Latein 13 (A 3, B 3, A u. B 7.)			5	22 + Schülerbibl.
Maletzke, wiss. Hilfslehrer.	VI.			A Ovid 2			Religion 2 Deutsch 2 Latein 13 (A 3, B 3, A u. B 7)			19 + 1 Insp.
Meier, Zeichen- u. Elementarlehrer.		(Zeichnen 2)			Zeichn. 2	Relig. 3 Zeichn 2	Zeichn. 2		11	22
Gersdorf, Gesang- und Elementarl.		Singen 5 Chorst.				Geogr. 2 Schreib. 3 Singen 2	Rechnen 4 Geographie 3 Schreiben 3 Singen 2		(5)	24
Hahn, Elementarlehrer.	I.							I 23 II A 3		26
Balfanz, Elementarlehrer.	II.							I u II 2 II 24		26

## E. Statistik der Schüler.

Schuljahr 1873-74.	Gymnasium.						Summa.	Realschule.				Summa.	Vorschule.		Summa	Gesamt-Summe.
	I	II	III a u b	IV	V a u b	VI		I	II	III	IV		I	II		
Bei Schluss des vorj. Programms	24	32	54	22	56	49	237	11	28	30	33	102	47	57	104	443
Gesamttfrequenz im S.	28	39	41	28	58	57	251	11	26	35	30	102	46	48	94	447
Gesamttfrequenz im W.	21	39	45	26	52	59	242	15	18	37	30	100	44	59	103	445
Bestand bei Schluss d. Programms	20	39	45	26	51	58	239	15	18	37	30	100	44	60	104	443
Davon Einheimische	10	15	22	21	32	43	143	8	7	19	16	50	39	57	96	289
Auswärtige	10	24	23	5	19	15	96	7	11	18	14	50	5	3	8	154

## F. Prämien und Beneficien.

1. Aus Etatsmitteln wurden zu Weihnachten 1873 folgende Prämien vertheilt:

Im Gymnasium: I. Jac. Grimm. Ausw. d. kl. Schriften; Goethes Leben von Lewes; Geibel, Heroldsrufe; Platos Phaedo ed. Wohlrab 2 Ex.; Ausgew. Dialoge von Lucian ed. Jacobitz; Herodot VII—IX ed. Abicht. — II. Ciceros Briefe ed. Stüpfle; Jäger, Röm. Gesch.; Pierson, Deutsche Gesch. — III. Autenrieth, Lex. Hom. 2 Ex.; Heinichen, Lat.-D. Lex.; Benseler, Griech.-D. Lex. — IV. Sötl, Deutsche Sagen. — V. Sötl, Deutsche Sagen; W. Stoll, Erz. a. d. alt. Gesch. — VI. W. Stoll, Erz. a. d. alt. Gesch.

In der Realschule: I. Lewes, Life of Goethe; Vilmar, Deutsche Literaturgeschichte; Pierson, Deutsche Gesch.; G. König, Dr. M. Luther; Jugenderinnerungen eines alten Mannes. — II. Thibaut, Franz.-D. Lex. (aus der Sülflo-Stift.). — III. Thibaut, Franz.-D. Lex. 2 Ex.; Elwell, Engl.-D. Lex. 2 Ex.

In der Vorschule: Gressler, Naturgeschichte; Grimms Märchen; Robinson; Chr. Schmidt, Heinrich v. Eichenfels, Rosa von Tannenburg; Der Weihnachtsabend; Ang. Spekter Fabeln I. u. II. 2 Ex.

Ausserdem schenkte Hr. Justizrath Plato: Tacitus ed. Haase aus der Bibl. von O. Jahn zur Verwendung als Prämium.

2. Die Befreiung vom Schulgelde wird für 6 % der Schülerzahl gewährt, wobei alle stiftungsmässig von Zahlung des Schulgeldes befreiten Schüler mit einbegriffen sind. Die Entscheidung über die Verleihung dieses Beneficiums hat das Curatorium, welches gute Leistungen und gutes Betragen zur Bedingung macht.

3. Der Verein hiesiger Einwohner zur Unterstützung unbemittelter Gymnasiasten und Realschüler wurde vom Berichterstatter als Vorsitzendem, Hr. Apotheker Munkel als Kassier und Hr. Hofprediger Stumpff als Schriftführer geleitet. Ausser diesen hatte der Verein 126 Mitglieder, die Herren bez. Damen:

Lieut. Andrae, Rector Baldamus, Dr. Backe, Pastor Baudach, Chem. Dr. Bauck, Lieut. Bauck, Fr. Rent. Beggerow, Frau Dr. Behrend, Hr. Alfr. Bernhard aus Berlin, Kaufmann Blanck, Sanitäts-Rath Dr. Bodenstein, Kfm. Braun, Rent. v. Brauschweig, Apoth. Bremer sen., Apoth. Bremer jun., Kfm. Th. Busse, Sup. Burckhardt, San.-R. Dr. v. Bünau, Oberstlieut. Campe, Rent. Christiani, Kfm. Daberkow, Kfm. Däumichen, Fr. Consul Dressler, Kreisgerichts-Rath Dumstrey, Premierlieut. Eckardt, Rent. Eschenbach, GL. Dr. Fiedler, Staatsanw. Fischer, Fr. Thierarzt Franck, Steuerrath Fleischmann, Tabacksfabr. Friedländer, Rent. Gerstenberg, Kfm. Gescke, Stadtrath Gese, Kfm. Gese, Rabb. Dr. Goldschmidt, Justiz-R. Goetsch, Oberst v. Gründler, Commerz-R. Hackbarth, HH. Hackbarth Söhne, Bürgermstr. Haken, Fr. Justiz-R. Hänisch, Barbier Häussler, Hauptzollamts-Rend. Hellwig, Brauereibes. Hindenberg, San.-R. Dr. Hirschfeld, Fr. Rentier Husader, Obl. Jacob, Buchh. Jancke, Dr. A. Janke, Fr. Kaufm. Jänicke, Postdir. Jordan, Kalkul. Kahle, Gastw. Kemp, Frau Rent. Keser, Kfm. Klein, Phot. Köbcke, Kfm. Kosbahn, Stadtrath Kroneck, Kfm. Kröning, Kfm. Kuhr, Fr. Rent. Kuphal, Synd. a. D. Kuschke, Kfm. Laars, Pred. de Latre, Ober-Stabsarzt Dr. Lehmann, Consul Lehment, Justiz-R. Leopold, Hofapotheker Lesser, Kfm. M. Lewinthal, Kfm. L. Lewinthal, Kfm. W. Lewinthal, Rent. Lietzmann, Gutsbes. Lindenhayn, Hptm. a. D. v. Linger, Rend. Marquardt, Baumstr. Marten, San.-R. Dr. Märklin in Crefeld, Kfm. Marcuse, Zeichenl. Meier, Cand. Meinke, Fr. Rent. Mök, Rent. Mundt, Gutsbes. Munkel, Hptm. a. D. Müller, Instrumentenm. Nessenius, Dr. Nötzel, Kfm. Ockel, Major von Petery, Justizrath Plato, Frl. H. Plüddemann, Consul Plüddemann, Fr. Rent. Post, Lieut. Protz, GL. Dr. Reichenbach, Fr. Cons. Reinholz, Schiffsmakler Reinholz, Lederhändler Reppen, Rendant Richter, Major a. D. Röhl, GL. Schieferdecker, Fr. Mehlhändler Schmidt, Dr. Schondorf, Fr. Kaufm. Schubert, Kfm. C. Raths, Fr. Apoth. Schulz, GL. Dr. Seelmann-Eggebert, Kfm. Sengebusch, Oberstabsarzt Dr. Starke, Baumstr. Steger, Eisengiessereibes. Steger, Obl. Steinbrück, Fr. Cond. Steinkamp, Ger.-Dir. Strehlke, Garnisonpred. Textor, Stadtrath Voigt, Pred. Wagner, Buchb. Warnke, Obl. Dr. Winckler, Mühlenbes. Wolff, Maler Wunderlich, Pastor Zander, Stadtrath Zunker.

Die Gesamtsumme der Beiträge belief sich auf 63 Thlr. 17½ Sgr. Ausserdem wurden dem Unterzeichneten von Frau Rentier Stern bei Ausstellung eines Zeugnisses 2 Thlr. für den Verein übergeben. Hiervon wurde für sechs Schüler das halbe Schulgeld bezahlt; ausserdem wird zu Ostern eine Zahl bedürftiger Schüler mit Schulbüchern ausgestattet. Zu der im Juni stattfin-

denden Generalversammlung, wo im einzelnen Rechnung gelegt wird, ladet der Vorstand durch die öffentlichen Blätter ein. — Allen Mitgliedern und Förderern des Vereins sagen wir auch hier zugleich im Namen der unterstützten Schüler den wärmsten Dank; ebenso den vielen, die durch Gewährung von Freitischen den bedürftigeren unter unseren Schülern den Aufenthalt in Colberg erleichtern.

Da die Wohlthaten des Vereins besonders auch auswärtigen Schülern zu gute kommen, so erlaube ich mir auch an die geehrten Eltern unserer Schüler, welche auswärts wohnen, die Bitte zu richten, dem Vereine ihre Theilnahme zuzuwenden. Er bedarf derselben gegenwärtig um so mehr, als die mit dem 1. Januar 1873 eingetretene Verminderung der Freistellen die Zahl derer, welche seine Beihülfe nöthig haben, vermehrt hat, während die Erhöhung des Schulgeldes auch eine entsprechende Erhöhung der bisher gewährten Unterstützungen wünschenswerth macht.

### G. Reifeprüfungen.

Die Prüfungen fanden unter dem Vorsitz des Hrn. Prov.-Schulrath Dr. Wehrmann statt, die mündliche Prüfung wurde bei dem Herbsttermine am 6. September v. J., bei dem Ostertermine am 18. und 19. Februar abgehalten. Das Zeugnis der Reife erhielten folgende:

Name.	Jahr und Tag der Geburt.	Geburtsort.	Confession.	Stand des Vaters.	Dauer des Aufenthaltes		Studium oder gewählter Beruf.	
					auf der Schule.	in Prima.		
<b>I. Abiturienten des Gymnasiums.</b>								
Ost. 1873.	1. Friedrich Bentz.	4. Sept. 1852.	Burow bei Wangerin.	ev.	Pastor em.	4 J.	2 J.	Jura.
	2 Eugen Zietlow.	10. Juni 1853.	Falkenburg.	ev.	Pastor.	7½ J.	2 J.	Theologie.
(Die mündliche Prüfung fand am 31. März nach Schluss des vorjähr. Programms statt.)								
Mich. 1873.	1. Friedrich Gescke.	4. Dec. 1853.	Colberg.	ev.	Kaufmann.	10½ J.	2½ J.	Jura.
	2. Hans Graf v. Kleist.	10. März 1854.	Dubbertech bei Bublitz.	ev.	Rittergutsb. u. Kammerherr.	6 J.	2½ J.	Landwirthsch.
	3. Karl Metzel.	30. Oct. 1852.	Stargard i. P.	ev.	Zimmermstr.	5 J.	2½ J.	Militair.
	5. Franz Plaensdorf	25 Febr. 1854.	Rarfin bei Cörlin.	ev.	Pastor.	6 J.	2½ J.	Theologie.
Ost. 1874.	1. Karl Bastian.	15. Dec. 1852.	Colberg.	ev.	Postsecretair.	12 J.	2 J.	Medicin.
	2. Franz Dittmar.	5. Aug. 1855.	Zanow.	ev.	Salarien-Kassen-Contr.	9 J.	2 J.	Philologie.
	3. Fritz Engelbrecht.	21. Mai 1856.	Beckow bei Labes.	ev.	† Gutsbesitz.	7 J.	2 J.	Jura.
	4. August Hahn.	14. Mai 1852.	Konikow bei Cöslin.	ev.	† Prediger.	3 J.	2 J.	Philologie.
	5. Paul Haken. v. d. mündl. Prüf. disp.	6. Jan. 1856.	Stargard i. P.	ev.	† Prediger.	9 J.	2 J.	Jura.
	6. Paul Jancke.	24. Jan. 1855.	Colberg.	ev.	Buchhändler.	10 J.	2 J.	Buchhandel.
	7. Hans Rumland.	2. Nov. 1853.	Natzlaff bei Cöslin.	ev.	Kreissparkassen-Contr.	8½ J.	2 J.	Philologie.
	8. Rudolf Salzwedel.	4. März 1854.	Colberg.	ev.	Postsecretair.	10½ J.	2 J.	Medicin.
	9. Karl Wolff.	1. Febr. 1856.	Schivelbein.	jüd.	Kaufmann.	6 J.	2 J.	Jura.

Name.	Jahr und Tag der Geburt.	Geburtsort.	Confession.	Stand des Vaters.	Dauer des Aufenthaltes		Studium oder gewählter Beruf.
					auf der Schule.	in Prima.	
<b>II. Abiturienten der Realschule.</b>							
Ost. 1. Otto Krähenbrink. 1873.	23. Jan. 1854.	Colberg.	ev. †	Schiffscapit.	9 J.	2 J.	Steuerfach.
2. August Marten.	2. März 1852.	Degow bei Colberg.	ev.	Zimmermstr.	10¼ J.	2 J.	Baufach.
3. Gustav Nösske.	10. Dec. 1853.	Belgard.	ev.	Kreisgerichts- Secretair.	6 J.	2 J.	Baufach.
4. Max Patschkowski.	29. Dec. 1853.	Colberg.	ev. †	Militairarzt.	9 J.	2 J.	Philologie.
4. Ernst Sprondel.	15. Dec. 1853.	Cörlin a. d. P.	ev.	Stellmacherm.	6 J.	2 J.	Postfach.
6. Ernst Ziemer. v. d. mündl. Prüf. disp.	20 April 1854.	Alt-Werder. bei Colberg.	ev.	Bauerhofsbes.	6 J.	2 J.	Mathematik
Mich. 1. Richard Garchow. 1873.	22. Juni 1854.	Colberg.	ev.	Hafenbauschr.	9½ J.	2 J.	Telegraphie.
Ost. 1. Karl Neujahr. 1874. v. d. mündl. Prüf. disp.	18. Mai 1856.	Cörlin a. d. P.	ev.	Gastwirth.	8 J.	2 J.	Maschinen- bauer.
2. Max Piper.	28. Sept. 1854.	Schwarzen- berg b. Danzig.	ev. †	Gutsbesitz.	6¾ J.	2 J.	Ingenieur.
3. Johannes Roeker.	18. Juni 1851.	Coprieben b. Bärwalde.	ev.	Lehrer.	5 J.	2 J.	Chemie.

Ernst Ziemer und Karl Neujahr erhielten das Prädicat vorzüglich bestanden, Gustav Nösske, Max Patschkowski, Ernst Sprondel, Richard Garchow, Max Piper erhielten das Prädicat gut bestanden, die übrigen genügend bestanden.

Themata zu den schriftlichen Aufgaben für die Abiturienten des Gymnasiums:

1. D e u t s c h: Herbst 1873. Welche Umstände beförderten von der Mitte des 15. bis in die Mitte des 16. Jahrh. die Bildung Europas? — Ost. 1874: Welche Umstände bewirken es, dass Europa den übrigen Welttheilen so bedeutend überlegen ist? —

2. L a t e i n: Herbst 1873. Ad quas potissimum virtutes Horatius poeta cives suos revocaverit, ostenditur. — Ost. 1874: Facilius hostium copias vinci, quam cupiditates animi. —

3. M a t h e m a t i k: Herbst 1873. 1) Es sind gegeben ein Kreis und eine unbegrenzte gerade Linie; man soll auf letzterer ein Perpendikel errichten, welches den Kreis so schneidet, dass das zwischen der geraden Linie und dem Kreise liegende Stück dem innerhalb des Kreises liegenden (Sehne) gleich werde. 2) Wie gross sind Seiten und Winkel eines rechth. Dreiecks, wenn die vom Höhenperpendikel auf d. Hypotenuse gebildeten Abschnitte = p u. q gegeben sind? (Zahlenbsp. p = 8,347<sup>m</sup>; q = 12,639<sup>m</sup>). 3) Die Axe eines schiefen Cylinders ist = a und unter einem Winkel = β gegen die Grundfläche geneigt; die Peripherie d. Grundfläche ist gleich d. Höhe des Cylinders. Wie gross sind Radius d. Grundfläche und cubischer Inhalt? 4) Die Unbekannten aus folgenden Gleichungen zu finden:  $3(x + y)^2 - 6x - 60 = x + 7y + 1500$  und  $x - y = 2$  — Ostern 1874. 1) In ein geg. spitzw. Dreieck ein Rechteck zu construieren, dessen kürzere Seite halb so gross als die längere ist; die kürzere soll in eine Dreiecksseite fallen. 2) Ueber einem regelm. Sechseck steht eine regelm. Pyramide, deren Höhe gleich dem Umfange des Sechsecks ist. Wenn nun eine Seite des letzteren = a gegeben ist, wie gross ist Inhalt und Gesamtoberfläche d. Pyramide? 3) Von d. Spitze eines Thurmes (C), dessen Höhe (D) = h bekannt ist (72<sup>m</sup>), erblickt man zwei Punkte A u. B in der Ebene d. Fusspunktes d. Thurmes. Die Depressionswinkel ACD = 52° 38' 15" u. BCD = 62° 14' 37" u. d. Sehnenwinkel ACB = 32° 25' 48" sind gemessen; wie weit ist A von B entfernt? 4) Welche ganzen positiven Werthe für x, y, z genügen den Gleichungen:  $5x + 13y + 18z = 997$  und  $11x + 20y + 37z = 1866$ .

Themata der schriftlichen Aufgaben für die Abiturienten der Realschule:

Ostern 1874. 1. D e u t s c h: Welche Umstände führten es herbei, dass der Bischof von Rom mit dem deutschen Kaiser über die Weltherrschaft in Streit gerieth? —

2. E n g l i s c h: The Persian wars as far as the battle of Plataeae.

3. M a t h e m a t i k: 1, Wenn man zu den 4 Gliedern einer arithmetischen Progression entsprechend 5, 6, 9, 15 addirt, so erhält man eine geometrische Progression. Wie heisst die arithmetische Progression? 2. Ein Dreieck zu construieren aus der Grundlinie a, der Differenz der Quadrate der beiden andern Seiten  $b^2 - c^2 = d^2$  und der Höhe  $h$ , nach der Seite c (d ist eine gegebene gerade Linie). 3. Von einem Dreieck kennt man den Umfang 2s

und die Winkel  $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\gamma$ ; man soll den Radius des eingeschriebenen Kreises berechnen,  $2s = 2720^m$ ;  $\alpha = 79^\circ 36' 40''$ ,  $\beta = 33^\circ 23' 54''$ ,  $\gamma = 66^\circ 59' 25''$ . 4. Die Excentricität einer Planetenbahn ist  $e = 667000$  Meilen, die halbe grosse Axe  $a = 19900000$  Meilen; wie verhält sich die Erleuchtung des Planeten zu der im Perihel, wenn er sich von diesem um  $\alpha = 150^\circ$  entfernt.

4. Physik: 1. Ein Festungswerk, welches in einer horizontalen Entfernung von  $x = 2000^m$  weit auf einem  $y = 100^m$  über dem Horizonte liegenden Hügel gesehen wird, soll mit einer Anfangsgeschwindigkeit von  $c = 300^m$  beschossen werden. Wie gross ist der Elevationswinkel  $\alpha$  zu nehmen und wie viel Zeit braucht die Kugel bis zum Ziele? ( $2g = 9,8^m$ ). 2. Anzugeben, wie man die spezifische Wärme flüssiger und fester Körper bestimmt und folgende Fragen zu beantworten; a. Wie viel Pfund Quecksilber von  $100^\circ C.$  müssen mit 1 Pfund Wasser von  $5^\circ$  gemischt werden, damit die Mischungstemperatur  $= 50^\circ$  wird? b. Wie viel Pfund Eis von  $0^\circ$  werden von 6 Pfund Eisen von  $100^\circ C.$  geschmolzen? Die spezifische Wärme des Quecksilbers ist  $\frac{1}{30}$ , die des Eisens  $= 0,114$  und die latente Wärme des Wassers  $= 79$ .

5. Chemie: a. Das Blei, (Vorkommen, Darstellung, Eigenschaften und wichtigste Verbindungen). b. Stöchiometr. Aufgabe dazu: Zur Darstellung des chloresauren Kali's wird Chlor in concentrirte Kalilauge geleitet, wobei sich als Nebenproduct Chlorkalium bildet. Wie viel Liter Chlor bei  $0^\circ$  und 760 Millimeter Barometerstand sind zu 500 Grammen chloresauren Kali's nöthig? Und wie viel bei  $+ 16^\circ C.$  und 745 Millimeter Barometerstand?

## H. Oeffentliche Prüfungen.

### Donnerstag, den 26. März, Nachm. von 3 Uhr ab.

Vorschule. Zweite Klasse (C. u. B.): Lesen, Rechnen, Singen. Lehrer Balfanz.

Erste Klasse (A.): Deutsch und Rechnen. Lehrer Hahn.

Sexta: Latein. Wiss. Hilfslehrer Maletzke.

### Freitag, den 27. März, Morgens von 8—12 Uhr. Die Gymnasialklassen.

Quinta: Religion. ZL. Meier. — Latein. Dr. Müller.

Quarta: Geschichte — Latein. Dr. Ziemer.

Tertia: Geschichte. Dr. Fiedler.

Secunda: Latein. Obl. Steinbrück.

Prima: Griechisch. Der Director.

### Nachmittags von 3—6 Uhr. Die Realklassen.

Quarta: Geschichte — Französisch. GL. Schieferdecker.

Tertia: Französisch — Englisch. Obl. Backe.

Secunda: Mathematik. GL. Seelmann-Eggebert.

Prima: Deutsch. Obl. Jacob.

Vorträge französischer, englischer, lateinischer Stücke werden eingelegt.

Die von den Schülern angefertigten Zeichnungen liegen im Zeichensaal neben der Aula zur Ansicht aus.

## J. Schluss des Schuljahrs und Aufnahme neuer Schüler.

Sonnabend, den 28. März werden im Kreise der Schule die Versetzungen bekannt gemacht und damit das Schuljahr geschlossen. Das neue beginnt Montag, den 13. April, Vorm. 10 Uhr.

Die Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schüler findet durch den Unterzeichneten und die Lehrer der betreffenden Klassen für die Vorschule, Sexta und Quinta am Freitag, den 10. April, für die übrigen Klassen am Sonnabend, den 11. April, von 8—10 Uhr Vorm. im Conferenzzimmer des Gymnasiums (eine Treppe hoch) statt. Vorherige mündliche oder schriftliche Anmeldung ist mir erwünscht, besonders für die Schüler, welche in höhere Klassen einzutreten wünschen. Die angegebenen Tage und Stunden bitte ich einzuhalten. — Die anzumeldenden Schüler haben eine Bescheinigung über geschehene Impfung resp. Revaccination, ein Zeugnis über den bisher genossenen Unterricht und eine schriftliche Angabe über Namen, Geburtstag, Stand und Wohnort des Vaters bez. hiesige Wohnung mitzubringen; ausserdem Feder und Papier.

Ich mache bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, dass zur Aufnahme in die Sexta nach höheren Verfügungen Vollendung des neunten Jahres erforderlich ist; es werden daher auch in die Vorschule nur Knaben, die das sechste Jahr vollendet haben, aufgenommen. Für die Vorschule bedarf es gar keiner Vorkenntnisse; das Latein wird in Sexta, das Französische in Quinta, das Griechische in Quarta, das Englische in Realtertia angefangen, und es ist durchaus nicht nöthig, ja nicht einmal erwünscht, dass die Knaben vorher Unterricht in diesen Sprachen empfangen. Ueberhaupt ersuche ich die geehrten Eltern unserer Schüler, denselben nur nach Rücksprache mit mir oder dem Klassen-Ordinarius Privatunterricht ertheilen zu lassen.

Auswärtige Schüler sind nach unserer höheren Orts bestätigten Disciplinarordnung in eine nach des Directors Ermessen geeignete Wohnung und Kost zu geben. In Wirthshäusern zu wohnen ist unzulässig. Ich bin bereit geeignete Pensionen nachzuweisen, und mancherlei Erfahrungen veranlassen mich hier noch besonders hervorzuheben, dass von einer guten Unterbringung der Kinder, von ausreichender Verpflegung und gewissenhafter, verständiger Beaufsichtigung das ganze Gedeihen und auch ihr Vorwärtskommen in der Schule wesentlich abhängen muss.

**Dr. P. Schmieder.**